

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle:
Tageblatt Riesa,
Friedrichstr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1590.
Strohalfe:
Riesa Nr. 52.

Nr. 300.

Mittwoch, 27. Dezember 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postkammer RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Roh- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Werbschreibweise (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklameweise 100 Gold-Pfennige; getragene und ungetragene 20%, Kuchschlag, feste Farbe. Bewilligter Rabatt 10%, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß, oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Abrechnungsbedingungen: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsstellen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redaktions- und Verlags-Druckerei: Riese & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gertelstraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hillemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

D-Zug rast in einen Güterzug. — Ueber 200 Tote; über 200 Verletzte.

Paris, 27. Dezember.

Eine der schwersten Katastrophen, die die Geschichte des Eisenbahnwesens zu verzeichnen hat, hat sich am Sonntagabend in der Nähe von Paris ereignet. Der Straßburger Schnellzug raste mit einer Geschwindigkeit von 105 Stundenkilometern auf den Güterzug Paris—Nancy auf. Sämtliche Wagen des Güterzuges bis auf einen wurden vollständig zermalmt. Bisher wurden 196 Todesopfer gemeldet. Die Zahl der Verletzten dürfte weit über 200 betragen. Beinahe hätte die Katastrophe noch größere Ausmaße angenommen, da kurz nach dem Unfall ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Zug die Unfallstelle hätte passieren müssen. In letztem Augenblick merkte der Lokomotivführer dieses Zuges, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei und zog die Bremse. Knapp 100 Meter vor der Unfallstelle gelang es ihm, den Zug zum Stehen zu bringen.

Mit voller Geschwindigkeit...

Im Zugverkehr waren wegen des harten Winteranbranges und des dichten Nebels große Verspätungen zu verzeichnen. So mußte der Güterzug Paris—Nancy in der Nähe der Ortschaft Pomponne bei Vagny an der Marne auf offener Strecke halten, da vor ihm ein Vorzug lag und er keine freie Fahrt erhielt. Gerade, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, raste der ihm folgende Schnellzug Paris—Straßburg mit voller Geschwindigkeit von hinten auf. Der Straßburger Zug blieb mitten in den Trümmern der zermalmt sechs Wagen und des Packwagens des Güterzuges fast unverändert stehen. Die Schreie der Verletzten zerrissen die Stille der Nacht. Die Bergungsarbeiten, deren Leitung der Minister für öffentliche Arbeiten selbst übernommen hatte, schritten in der Dunkelheit nur langsam vorwärts.

Bis Mitternacht waren etwa 100, und gegen 7 Uhr früh 134 Tote geborgen, jedoch blieb die Ziffer der Toten und Verletzten von Stunde zu Stunde.

Unter den Todesopfern befinden sich der Abgeordnete Schleiter, Bürgermeister von Verdun, der Abgeordnete Rollin von der Radikalen Partei, und der frühere Unterstaatssekretär im Kabinett Poincaré, Morel. Ein Teil der Toten ist so verstümmelt, daß er noch nicht identifiziert werden konnte. Die Verletzten wurden sofort mit Hilfszügen und Kraftwagen in die Krankenhäuser der umliegenden Ortschaften und in die Kliniken von Paris gebracht. Etwa 30 von ihnen sind auf dem Wege ins Krankenhaus beim dortigen Verletzungen erlegen. Im Pariser Ostbahnhof sind 128 Leichen aufgebahrt.

Lokomotivführer und Heizer verhaftet

Nach dem Unfall wurden der Lokomotivführer und der Heizer des ausgefahrenen D-Zuges Paris—Straßburg verhaftet. Sie konnten schließlich ermittelt werden und wurden auf Anweisung des Untersuchungsrichters verhaftet. Der Lokomotivführer namens Doublignac ist bereits 22 Jahre im Dienste der Eisenbahngesellschaft; der Heizer hat eine neunjährige Dienstzeit hinter sich. Beide sollen bisher zur völligen Zufriedenheit gearbeitet haben.

Die Ursache noch ungeklärt

Die Ursache der Katastrophe konnte bisher noch nicht einwandfrei geklärt werden. Jedenfalls steht fest, daß der dichte Nebel eine der entscheidenden Ursachen gewesen ist. Somit stehen vorläufig noch Klagen gegen die Eisenbahngesellschaft. Der verhaftete Lokomotivführer und sein Heizer erklärten, daß ihnen freie Fahrt gegeben war, während von Augenzeugen berichtet wird, daß das Signal auf Halt gestellt war. Die Beamten des Bahnhofs Vagny erklären, noch eine Viertelstunde, nachdem sich das Unglück ereignet hatte, hätten sie festgestellt, daß das Signal auf Halt ge-



Bei den Aufräumarbeiten.

standen hätte. Außerdem soll der Güterzug Paris—Nancy ordnungsgemäß mit Schlußsignalen versehen gewesen sein, die der Lokomotivführer des ausgefahrenen Zuges hätte bemerken müssen.

Mehrere Abgeordnete haben bereits angekündigt, daß sie über die Ursachen Interpellationen einzubringen gedenken. In parlamentarischen Kreisen scheint man überhaupt die Ansicht zu vertreten, daß die Schuld an dem Unfall weniger das Zugpersonal als die mangelhafte Organisation der Eisenbahngesellschaft trage. Der Minister für öffentliche Arbeiten will ein Gesetz einbringen, durch das die Sicherheitsmaßnahmen auf allen französischen Eisenbahnstrecken verschärft werden. In Zukunft sollen u. a. mehr denn je Eisenbahnwagen Verwendung finden, deren Aufbauten aus Metall anstatt aus Holz bestehen.

Die Aufräumarbeiten an der Unfallstelle konnten noch im Laufe der Nacht beendet werden, so daß die Strecke noch Montagvormittag wieder für den Verkehr freigegeben werden konnte.

Maschinenpersonal schuldig?

Der Heizer und der Lokomotivführer des Schnellzuges Paris—Straßburg befinden sich noch in Untersuchungshaft, obgleich in der Öffentlichkeit zum Teil heftig dagegen Einspruch erhoben wird, weil vorläufig noch keinerlei Anhaltspunkte für ihre Schuld gegeben seien. Die neuen französischen Lokomotiven sind mit einer selbsttätigen Puffer versehen, die sofort in Tätigkeit treten soll, wenn der Zug ein Haltesignal überfährt. Die beiden Verhafteten behaupten, daß dies Sonntagabend nicht der Fall war; man ließ daher am Dienstag eine Lokomotive die gleiche Strecke bei gleicher Geschwindigkeit befahren. Dabei arbeitete hauptsächlich die selbsttätige Einrichtung beim Überfahren des Haltesignals nicht. Welche Schlussfolgerungen der Untersuchungsrichter

daraus ziehen wird, steht noch nicht fest; es scheint aber, als ob die beiden Verhafteten schon in den nächsten Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Dem „Journal“ zufolge soll das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung über die Ursache der Katastrophe die Entscheidungen des Lokomotivführers und des Heizers bestimmen, wonach die verschiedenen Signal- und Schlußvorrichtungen auf freie Fahrt haben schließen lassen. Ihr Verteidiger hat deshalb bereits die Haftentlassung beantragt.

201 Tote

Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 201 erhöht. In den Pariser Krankenhäusern starben drei Schwerverletzte und in Vagny zwei. Es ist leider damit zu rechnen, daß diese Verletzten sich noch vergrößern, da noch bei anderen Schwerverletzten Lebensgefahr besteht.

In der Totenhalle des Ostbahnhofs spielen sich seit Sonntag herzzerreißende Szenen ab, wenn ein Vermisster von Angehörigen in der Reihe der furchtbar verstümmelten Opfer entdeckt wird. Die Zahl der noch nicht namentlich festgestellten Toten ist inzwischen auf zwei zurückgegangen.

Deutsche Beileidkundgebungen

Bei der französischen Regierung sind aus aller Welt Beileidkundgebungen eingegangen. Der deutsche Botschafter hatte der französischen Regierung im Namen der Reichsregierung und in seinem eigenen Namen das Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Außerdem haben Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Nibensch und der Generaldirektor des Deutschen Reichsbahns, Dr. Dörpmüller, telegraphisch dem französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten bzw. der Verwaltung der französischen Eisenbahnen ihre herzlichste Anteilnahme ausgesprochen.

erzucht. Vielen von uns ist jedenfalls der Sinn des deutschen Weihnachtsfestes wieder voll ins Bewußtsein gekommen. ...

Ortsgruppe Gröba der NSDAP.

Den Mitgliedern der Ortsgruppe Riels-Gröba der NSDAP. ist eine besondere und dankbar entgegen-genommene Weihnachtsfeier bereitet worden. ...

Vertilches und Sächsisches.

Riela, den 27. Dezember 1933.

- Wettervorhersage für den 28. Dezember (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) ...

Das Wetter während der Feiertage war wohl für alle eine Enttäuschung. Zur Weihnachtszeit möchte sich ein jeder gern an dem blauen Himmel, winterlichen Bild einer Schneelandschaft erfreuen; ja, König Eismann und Frau Dulle gelten als ebenso wichtige Sagengehaltnisse der Weihnachtszeit wie Anacht Ruprecht und das Christkindlein. ...

Wahrscheinlich wird die Weihnachtsfeier im neuen Reiche in vertikaler, kein Stimmungsmäßig hat diese deutsche Weihnacht wohl alle Hoffnungen und Erwartungen, die man in sie gesetzt hatte, erfüllt. ...

Die Reichsbahn-Direktion Dresden teilt mit: Die Reichsbahn läßt von sofort ab verkehrswegliche die Minutentakte von Sächsischen aus in die Abteile erster und zweiter Klasse aller Züge, also auch der Schnellzüge, sowie in die Schlaf- und Eilzüge ein. ...

Staatsankäufe von Kunstwerken. Das Ministerium für Volksbildung hat auf der Weihnachtsausstellung im Sächsischen Kunstverein aus Staatsmitteln eine Reihe von Kunstwerken angekauft. ...

Die neuen Invaliden-Marken ab 1. Januar. Wie das V.D.B.-Blatt meldet, ist durch Verordnung des Reichsversicherungsamtes verfügt worden, daß vom 1. Januar 1934 an neue, für alle Landesversicherungsanstalten gültige Beitragsmarken für die Invalidenversicherung, Lohnklassen 7 und 8 und Beitragsklassen 9 und 10 auszugeben werden, wobei es sich um Marken für eine Woche handelt. ...

Die neuen Beitragsmarken sind auf die Neuregelung in der Invaliden-Versicherung auf Grund des Sanierungsgesetzes zurückzuführen. Der Geldwert der neuen Invalidenmarken beträgt in der Lohnklasse 7 Wochenverdienst von mehr als 36 bis zu 42 Mark 21 Pfennig, in der Lohnklasse 8 (Wochenverdienst von mehr als 42 Mark 24 Pfennig, in der Beitragsklasse 9 270 und in der Beitragsklasse 10 300 Pfennig. ...

Die neuen Beitragsmarken sind für die ersten in der Invaliden-Versicherung vorgegebene Abgabeklassen der freiwilligen Höherversicherung bestimmt. Der Verkauf der bisherigen Beitragsmarken der Lohnklasse 7 für eine Woche zu 200, für zwei Wochen zu 400 Pfennig

und für 13 Wochen zu 26 Mark wird mit Ablauf des 31. Dezember 1933 eingestellt. Unverdorrene Stücke der bisherigen Marken dieser Art werden von den Postanstalten bis 31. März 1934 gegen andere Beitragsmarken der Invaliden-Versicherung umgetauscht, ohne daß eine Umtauschgebühr erhoben wird. ...

Glückwünsche zum neuen Jahre entbieten Sie

Ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten durch eine persönliche Einzel-Anzeige in der Jahresschluss- bzw. Neujahrsnummer des Rielaer Tageblattes. Es ist dies nicht nur der einfachste und billigste Weg, einer geschäftlichen Höflichkeitspflicht zu genügen, sondern Sie können mit der Glückwunschanzeige zugleich eine Werbung verbinden, indem Sie von Ihren Kunden und Geschäftsfreunden das bisherige Wohlwollen auch im neuen Jahre erbitten. ...

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riela, Gortzeustraße 53. - Telefon Nr. 20.

Reitbahn-Lager. Feier der Wintersonnenwende. Den Tag der Wintersonnenwende feierten zu nächstlicher Stunde die Schar Reitbahn der D.D. und der D.V.M. auf einer Geländewelle des ehem. Truppenübungsplatzes. ...

Reitbahn-Lager. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Steinert, hatte für Sonnabend 19 Uhr ins Hotel „Golfino“ zu einer schlichten Weihnachtsfeier eingeladen. ...

Reitbahn-Lager. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Steinert, hatte für Sonnabend 19 Uhr ins Hotel „Golfino“ zu einer schlichten Weihnachtsfeier eingeladen. ...

Reitbahn-Lager. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Steinert, hatte für Sonnabend 19 Uhr ins Hotel „Golfino“ zu einer schlichten Weihnachtsfeier eingeladen. ...

Reitbahn-Lager. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Steinert, hatte für Sonnabend 19 Uhr ins Hotel „Golfino“ zu einer schlichten Weihnachtsfeier eingeladen. ...

Strasse alarmiert, wo im Badestimmer des 2. Stockes Feuer ausgebrochen war. Der unter harter Rauchentwicklung sich entwickelnde Fußboden- und Balkenbrand konnte schnell abgelöscht werden. ...

Dresden. Kautions- und Heirats-Anwinder. Dank der Mithilfe von Privatpersonen ist hier einem raffinierten Schwindler das Handwerk gelegt worden. Der Täter ludte als „Kaufmann“ durch Annoncen eine Filialleiterin. ...

Dresden. Todesfall. Im achtzigsten Lebensjahre ist am Freitag Dr. jur. Graf Heinrich Winkler in Straßwalde bei Herrnhut sanft entschlafen. Er lebte lange in Dresden und ist in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß er kurz vor dem Kriege Besitzer der Hildesheimer Herrschaft Altdöbern in der Niederlausitz war und als Erbschaftsverwalter der bekannten Klosterschule in Rosslau vorstand. ...

Dresden. Bürgermeisterwahl. Die Gemeindevorordneten von Weißig bei Dresden wählten in ihrer letzten Sitzung einstimmig den Gauredner der NSDAP, Pa. Biermann, zum Bürgermeister von Weißig. ...

Dresden. Verkehrsunfälle infolge Glätte. Als der 21 Jahre alte Radfahrer Kolbe abends von Löbau nach Bautzen fuhr, wurde er auf der glatten und schlüpfrigen Straße am Eiteroder Berge, zumal er weder Lampe noch Rückstrahler führte, von hinten von einem Kraftwagen angefahren. ...

Sittau. Die Ladenkasse gekündert. Im Gerichtstretschow in Senba wurde in den letzten Tagen vor Weihnachten die Ladenkasse beraubt. Der erwerbslosige Weber Marek hatte einen günstigen Augenblick abgewartet, nahm 50 Mark an sich und verschwand mit seiner Beute. ...

Böbau. Bürgermeisterwahl. Die Stadtverordneten wählten den aus Ringenbühl stammenden Ortsgruppenführer der NSDAP, Alfred Gühnsfeld zum 2. Bürgermeister von Böbau. ...

Chemnitz. In Dönnersdorf wurde der schon seit 1917 im Gemeindevorstand tätige Verwaltungsbearbeiter Richter zum Bürgermeister von Dönnersdorf gewählt. ...

Chemnitz. Freisprechung in der Strumpffärberei. Vor wenigen Monaten hatten sich die Strumpffärbereien infolge ihrer Notlage zum Zusammenschluß, um gemeinsame Preisvereinbarungen festzulegen, insoweit ist es, wie die Färberei-Bereinigung von Chemnitz und Umgebung mitteilt, nunmehr gelungen, den vollständigen Zusammenschluß aller in Frage kommenden Färbereien herbeizuführen. ...

Chemnitz. Zusammenstoß mit einem Kraftomni-bus. Hier stießen auf der Hofpauer Straße ein Personenkraftwagen und ein staatlicher Kraftomnibus der Linie Chemnitz-Johannau zusammen. Der Fahrer des Personenkraftwagens, ein Arzt aus Oberbernsdorf, ist auf der linken Seite des Kopfes verletzt. ...

Chemnitz. Unter schwerem Verdacht verhaftet. Von der Kriminalpolizei wurde gestern ein 48 Jahre alter Maurer aus Johannau festgenommen. Er steht im Verdachte des Nordverfuges an seinem 82 Jahre alten Vater. ...

Frankenberg. Uebertritt in den Ruhestand. Erster Bürgermeister Dr. Irmer, der seit 30 Jahren mit großem Erfolge an der Spitze der städtischen Verwaltung steht, hat dem Stadtverordnetenkollegium sein Pensionierungs-gesuch für den 1. April eingereicht. ...

Saada. Feuer im Kuhstall. Infolge der Überführungen durch den Rauchstich hatte ein Landwirt in Sada eine Kuhstall im Viehstall brennen. Durch einen unvorhergesehenen Umstand fing ein Strohhalm Feuer. ...

Penig. Einbrecherbande vor Gericht. Vor dem Schöffengericht hatte sich eine lebensfähige Einbrecherbande aus Penigburg zu verantworten, der nicht weniger als dreizehn im Jahre 1932 begangene Diebstähle zur Last gelegt wurden. ...

Laucha. Auf der Straße von Bernsdorf nach Böblitz kam der Radfahrer Linke aus Bernsdorf infolge des Glätteisels so unglücklich zum Sturz, daß er sich ein Bein brach. Er mußte solange an dem anderen Bein stehen, bis man ihn bemerkte und ins Krankenhaus einleiten konnte. ...

Capitol Riesa

Nur noch heute und Donnerstag Billy Fritsch und Renate Müller in ihrem mit großen Beifall aufgenommenen herrlichen Filmmwerk **Salson in Kairo.**

Vorführungen 7 und 9,15 Uhr.

In Vorbereitung: Ab Freitag „Der Tunnel“.

Johanna Gelbhaar
Erich Hennig

Gertrud Gelbhaar
Hugo Steuer

beehren sich im Namen ihrer Eltern ihre Verlobung bekannt zu geben
Riesa Braunsitz Delsitz
Weihnachten 1933

Sung! Sung!
Ihre Kaminofelle und unmodernen Weltafächer werden in kurzer Zeit auf moderne Schmitte verarbeitet.
H. Rudolf Duh., Weib- u. Ballwaren
Schlageter- u. Schulke.

Tüten, Beutel
Jullus Schultz, Gottbus
seit 50 Jahren.

Richters Tanzstunde

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Donnerstag, 28. 12., (Damen 20, Herren 21 Uhr) im Wett. Hof Riesa. Anmeld. und Preis. Bismarckstr. 24, I. Privatbld. jeders. Rastkammer, Balletts f. Vereine pp.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin

MSB. „Sängertrio“ in Frauenchor Riesa
zu unserem am 30. Dezember 1933 im Hotel Wettiner Hof stattfindenden **Weihnachts-Vergnügen** (Konzer, Theater und Ball) laden wir alle Mitglieder mit Angehörigen, sowie geladene Gäste ergebenst ein.
Anfang 8 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Alle Mufftausübenden!
von Riesa und Umgebung werden hiermit dringend ersucht, am Freitag, den 29. Dez., 9.30 Uhr vorm. pünktlich mit Instrument im Hotel Köpfer zu erscheinen. Anwesend ist die Prüfungskommission der Gauabgruppe Muff, Dresden (Beratungsdienst, Tagesausweis). Nichterscheinen hat unbedingten Erweiterungscharakter zur Folge.
Ortsgr. Riesa der Abt. Muff der MSB.

Reparaturwerkstatt
für Nähmaschinen u. Fahrräder, auch alter Fabrikate. Unterhaltene Singer-Nähmaschinen preisw. zu verf.
Haunburger, Riesa, Rundteuf 17.



II. Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
28 30 58 GEWINNE U. 2 PREMIEN
RM
1500 000
200 000
100 000
150 000
75 000
LOSPreis 1 REICHSMARK
ZIEHUNG 20.-30. DEZEMBER 1933

LOSE OBERALL ZU HABEN

Charlotte Freund
Kurt Kern
größen als Verlobte
Riesa - Weihnachten 1933 - Riesa

Elsa Kaube
Franz Herrig
größen als Verlobte
Glanitz C / Weihnachten 1933 / Nünchritz

Ihre am 2. Januarung in der Velloß-Riesa zu Braubücherg wolgogana Daur-müßigung haben bekannt
Rudolf Willa
Johanna Willa geb. Marly
Röderau-Prumnitz, Weiswasser 1933
Braubücherg, Auf., Antoinettenuß. 241.

Elfriede Kaiser
Herbert Geipel cand. philos.
Verlobte
Riesa Weihnachten 1933 Lösnitz/Erzgeb.

NS. Frauenschaft Ortsgr. Gröba
Donnerstag, 28. Dezember, abends 8 Uhr im Gasthof Anter

Weihnachts-Feier
zu Gunsten der Winterhilfe.
Musikvorträge der M.-Kapelle / Ansprache, Pfarrer Rasche / Weihnachtslieder, Pan. Rast / Spiel der Deutschen Kinderchor, Leiterin Pan. Achra.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung ausgenannten freundlichen Aufmerksamkeiten und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.
Martin Richter u. Frau
Gertrud geb. Fischer.
Röderau, Dezember 1933.

Beim Heimgangs meines herzenguten Gatten, unseres trauernden Vaters, meines lieben Sohnes, Schwieger- und Großvaters, Herrn **Gaswerks-Obermeister Edmund Weiß** sind ihm so viele Beweise allseitiger Liebe, Freundschaft und Verehrung gezeigt worden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bringen daher nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Riesa, Schillerstr. 18. **Alma verw. Weiß** geb. Hecker.

Deutsches Weihnachtsspiel
nach Art der alten Volksspiele v. Ernst Heinrich Weiske
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entr. 0.50, Erwerbbl. 0.25
Vereinsnachrichten
NSB. Heute 8 Uhr alle Spielführer und Abteilungsleiter Bürgergarten. - Freitag alle Spieler.

Für die überaus liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme und Ehrungen bei dem so plötzlich und unerwarteten Hinscheiden unseres lieben teuren Entschlafenen, des **Herrn Karl Hänsel** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer
Riesa, 27. Dezember 1933. **Henriette verw. Hänsel** und Hinterbliebene.

Unserem lieben Entschlafenen sind so unzählige Beweise der Liebe und Verehrung dargebracht worden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen die Hand zu drücken. Wir danken innigst für die herzliche Teilnahme, die uns in unserem Schmerz so wohlgetan hat.
Liddy verw. Wachs und Kinder nebst allen Hinterbliebenen.
R.-Gröba, Oststraße 26, den 27. Dezember 1933.

Rieser Kloster-Likör
patentamtlich geschützt aus heilkräftigen Gebirgsfrüchten destilliert.
Abweitanregend. Verdauungsfördernd.
Nur echt in Originalfäbung. Wein. Hersteller:
Paul Starke, am Hindenburgplatz.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, der **Frau Wilhelmine verw. Lehmann** geb. Thierbach ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die ihr hilfsreich zur Seite standen und durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Weise ihrer ehrend gedachten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa-Weida, 27. 12. 1933.

Reichsbahninspektor I. R. **Karl Otto Götze**
* 22. 9. 1862 † 23. 12. 1933
In tiefer Trauer
Riesa, Gutenbergr. 11, am 27. Dezember 1933.
Bertha verw. Götze geb. Benschwitz
Margarethe Nauber geb. Götze
Willy Nauber
Renate Nauber.
Die Beerdigung hat bereits heute nachmittag 2 Uhr auf dem Kirchhofe in Gröba stattgefunden.

Morgen **Schlachtfest.**
Gumlich, Goethestr. 55.
Hafen billig
sowie
Nicht. Stangen u. Säulen
verkauft Hölzer Krüger,
Fahndhäusern, Tel. 428.
Morgen Donnerstag früh von 10 Uhr an verkaufe in „Stadt Leipzig“ freiliegend. Hafen.
Hühnisch, Ledwin.
Gelegenheitsauf!
Opel 1.2 I Cabriolett
in Sonderausführung, weg. Anschaffung eines großen Wagens preisgünstig zu verkaufen durch
Opel-Vertretung
Hermann Jost
Riesa-Elbe, Schützen- und Franz-Seldte-Str., Tel. 587
Basselauben verk. u. tauscht
Rischstraße 14.

A. G. Große Auswahl in Brennstoffen
aller Art
Ruf Nr. 130
Hering & Co.
Hilfstraße 7
Heute eingetroffen alle Sorten **la Seafische**
Häuserwaren Salzheringe.
Clemens Bürger.
Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten.

Frankreichs Zilolore halbmaß!

Als am Heiligen Abend schon die Lichter aufflammten und eherner Glodenmund das Wunder der Weihnacht kündete, durchdrückte den Aether ein dunkles Gerücht — schreckhaft und ungläubhaft zuerst. Aber dann klang es als Bestätigung dumpf aus den Lautsprechern: Eisenbahnkatastrophe vor den Toren von Paris ... Ein Expreszug auf einem haltenden Zug aufgefahren ... Bisher 182 Tote, 200 Verletzte.

Am späten Abend des Vorweihnachtstages geschah es. Die Reisenden des vollbesetzten Strahburger Zuges nahmen bereits ihre Koffer und Pakete aus den Gepäckwagen. Draußen flammten die ersten Lichter von Paris auf. Die Dunkelheit verdrängte die Silhouette des Forts Mont Avron. In wenigen Minuten würde man auf dem Eisenbahnhofsplatz, herzlich begrüßt von Freunden und Verwandten. Paris zeigt in diesen Tagen ein festliches Gewand — auch wenn die weihnachtliche Stimmung erst am Neujahr ihren Höhepunkt erreicht. So mögen die Reisenden in der Vorfreude des Wiedersehens sich ihre Gedanken gemacht haben, als das Furzstündchen geschah. In den letzten Wagen des Zuges war plötzlich im Krachen und Splittern alles Leben erloschen. Als die ersten Hilfsbeamten hinzuliefen, leuchteten ihre Taschen auf ein wirres Rätsel von Wagenteilen, Schienen, zertrümmerten Menschenleibern. Das Bimmern der Sterbenden und zu Tode Verwundeten klang schauerlich durch die Nacht.

Etwa 200 Tote! Der Präsident der Republik hat sich vor den aufgebahnten Opfern in der Bahnhofshalle verneigt. Alle Köpfe gingen auf Halbmaß herunter, und die festlich verpackten Pariser Kartons entgeißelt auf das bedruckte Papier. Aller Festklang war mit einem Male erloschen. Jeder spürte den Atem eines sinnlos wartenden Schicksals. Eine Nation trauert!

Alle ausländischen Diplomaten (auch der deutsche Botschafter und der Reichsverkehrsminister) haben dem französischen Volk ihre Teilnahme ausgesprochen. In aller Welt fühlt man mit den Männern und Frauen und Kindern, denen durch die Katastrophe von Gagny bitteres Leid geschah. Die Techniker aber überlegen, wie man die Sicherheitsvorkehrungen noch verbessern könne. Erst vor Monatsfrist hat eine schwere Eisenbahnkatastrophe bei Rouen das französische Volk in Trauer versetzt. Aber zehnmal mehr Menschen verunglückte das Unglück bei Paris.

Zeit Menschengedenken blickt Europa von einer Katastrophe solchen Ausmaßes verstockt. Wir erinnern uns vielerlei an Eisenbahnkatastrophen wie die bei Bellona (in der Gegend von Paris), an das Attentat von Via Lancia oder an die deutschen Fälle von Weidede oder Kreiten.

Nirgends aber war die Zahl der Toten so hoch. Frankreich mag sich überlegen, ob alles Erforderliche für die Erhaltung der Verkehrssicherheit getan worden ist. Das deutsche Volk jedenfalls hat zu den Maßnahmen der Reichsbahn volles Vertrauen. Aber mit allen nachträglichen Maßnahmen kann man die Toten nicht zum Leben erwecken, die vor den Toren von Paris ihr Schicksal erleiden mußten. Auch das deutsche Volk bringt dem französischen sein Mitgefühl entgegen.

Hör an die Auslandsdeutschen

Weihnachtsgruß des Stellvertreters des Führers.

Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Nach einer kurzen Rechtfertigung für diese Weihnachtsansprache würdigte er das Wirken der Deutschen im Auslande für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung, und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriegsende dem Auslandsdeutschtum schlug und das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunächst machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Wandel in der Heimat zugute kommt, der das Verdienst Adolf Hitlers ist und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschtum bringt. „Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des modernen Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk, das die schlimmste Not und das größte Elend bannet.“ Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für die tätige Mithilfe an diesem Winterhilfswerk, in dem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben.

Das Fest des Friedens bietet den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschland zu betonen. Das vornehmste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg koschewitschisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus, bringen müßte.

In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen, und den Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat. Auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen zwar, aber auf fremden Meeren ihrer harten Pflicht nachgehen, und die deutschen Brüder in Oesterreich, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen sind, schloß der Minister in seinen Weihnachtsgruß ein.

Der Reichsbischof zum Weihnachtsfest

Der Reichsbischof Ludwig Müller richtete zum Weihnachtsfest eine Rundgebung an die evangelischen Gemeinden, in der er u. a. sagt:

„Gerade wir Christen im heutigen Deutschland sind für die Weihnachtsgeschichte dieses Jahres besonders dankbar. Gott hat uns eine gewaltige Auferstehung geschenkt. — mit diesem Erwachen des Volkes sind neue Ziele und neue Aufgaben vor uns entstanden. Aus einer Welt der Schmach und des reinen Rammentums sind wir wieder zu einer Volksgemeinschaft gekommen, wo der eine dem anderen sich neu verbunden und neu verpflichtet fühlt. Schon allein die gewaltige Winterhilfe, zu der der Führer uns aufgerufen hat, ist ein lebendiger Beweis für den neuen Geist einer neuen Zeit, die Nächstenliebe kein totes Wort sein lassen will, sondern Nächstenliebe zur Tat macht.“

Mit Dank gegen Gott erfüllt es uns, daß wir heute wieder deutsche Weihnachten feiern dürfen in einem neuen Deutschen Reich, dessen Führer nach ihrem Bekenntnis und ihrer Tat Deutsche und Christen sind. Und in diesen Dank legt sich die Bitte, unser Tun mit seiner Gnade zu segnen und uns zu beharren in der ewigen Hoffnung, die er uns geschenkt hat. Sie allein macht das Herz fest und ruhig in einem mannbhaften Glauben. Gott segne unser Volk und Vaterland zur Weihnacht! Er helfe auch unserer Kirche, daß sie aus der Kraft des Glaubens und des Gottvertrauens Christus verkündige als den rechten Friedensbringer und als den Heiland auch unseres Volkes.“

Aufwärts aus eigener Kraft!

Ein Aufruf der Reichsleitung des Winterhilfswerks.

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns. Es ist ein Fest der Volksgemeinschaft gewesen, wie es noch nie zuvor von irgendeinem Volke der Welt begangen worden ist. Das ganze deutsche Volk ist eine große Familie geworden. Freiwillige Helfer haben sich der Notleidenden und Bedürftigen angenommen; durch unendlich viele große und kleine Opfer ist es dem Winterhilfswerk möglich gewesen, Weihnachtstende in jedes deutsche Haus zu tragen.

Das Bewußtsein dieser Leistungen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die schwersten Wintermonate noch vor uns liegen.

Nach dem Siege bindet den Helm fester!

Soll der feste Aufstieg andauern, den das deutsche Volk seit der Übernahme der Macht durch Adolf Hitler gewonnen hat, dann gilt es, auch weiterhin alle Kräfte anzuspannen, um die Bedürftigen vor Hunger und Kälte zu bewahren. Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß der feste Wille zur Selbsthilfe Wunder vollbringen kann. Es hilft uns kein Gott und kein Schicksal, wenn wir uns nicht selber helfen.

Darum richtet das Winterhilfswerk an das deutsche Volk zum Beginn des neuen Jahres die Aufforderung, weiter zu kämpfen gegen die Not. Die hervorragendsten Männer der deutschen Nation haben diesen Aufruf unterstützt. Deutsche Volksgenossen! Ihr müßt jetzt beweisen, daß Ihr Euch nicht nur mit dem Stimmzettel an Adolf Hitler bekennet, sondern daß Ihr wirklich Nationalsozialist seid! Nationalsozialismus aber bedeutet: Opfer bringen!

Wenn am Silvesterabend und am Neujahrstage die selbstlosen Helfer des Winterhilfswerks mit der Bitte um weitere Opfer an Euch herantreten, dann seid bereit! Das neue Jahr soll nicht mit Bitterkeit und angeklagtem Leben begrüßt werden, sondern mit dem frohen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Diesem Bekenntnis müßt Ihr durch freudige Opfer Ausdruck geben. Wenn das neue Jahr so beginnt, dann wird auch es froh und glücklich werden. Der Neujahrstag soll zeigen, daß das ganze deutsche Volk sich zu der Devise bekennet:

„Aufwärts aus eigener Kraft!“

Neue Arbeit für Sachsen.

Die großen Anstrengungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Sachsen sind wiederum von zwei schönen Erfolgen gekrönt worden. Gauleiter M u l l e r hat in Berlin die Verhandlungen zum günstigen Abschluß, die darauf abzielten, der sächsischen Industrie neue Aufträge zu verschaffen. In beiden Fällen drehte es sich darum, Aufträge für das Winterhilfswerk zu vergeben. Es ist gelungen, die Bezirke Eibenstock und Plauen für einen Monat lang mit Arbeit zu versorgen, so daß bereits in den ersten Tagen des neuen Jahres sich viele Hände in diesen beiden Bezirken wieder rühren können.

Die Bauleitung für die Reichsautobahn in Sachsen

Die Bauleitung für die Reichsautobahn Dresden teilt mit: Für den Bau einer Kraftfahrstraße Dresden—Chemnitz—Meerane ist mit Wirkung vom 18. Dezember 1933 in Dresden eine Oberste Bauleitung für den Bau einer Kraftfahrstraße (abgekürzt OBK) eingerichtet worden. Die OBK Dresden ist eine Geschäftsstelle der Gesellschaft Reichsautobahnen in Berlin, die mit dem Reichsgesetz vom 27. Juni 1933 als Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft errichtet worden ist. Mit der Leitung der OBK ist der Reichsbahnoberrat C l a u h n i e r in Dresden beauftragt worden. Die Anschrift der OBK ist bis auf weiteres Dresden, Wiener Straße 4.

Die Bekämpfung der Baulosen

Vor einigen Tagen fand im Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine eingehende Verhandlung mit den beruflichen Vertretern der sächsischen Bauwirtschaft statt, an der auch ein Vertreter der Bauleitung sowie der Führer des Reichsbundes des Baugewerbes und der Bauinnungen teilnahmen. Anlaß zu der Besprechung war die Tatsache, daß sich in letzter Zeit in einigen Zweigen der Bauwirtschaft Strömungen bemerkbar gemacht haben, die auf eine nicht unwesentliche Erhöhung der bisher geltenden Preise gerichtet sind. Von Regierungsseite wurde mit allem Nachdruck und mit allem Ernst darauf hingewiesen, daß durch Preis erhöhungen das ganze große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung gefährdet werden könnte. Aus den maßgeblichen Ausschüssen der Reichsregierung, insbesondere den Kundgebungen des Reichswirtschaftsministers, gehe genügend klar hervor, daß Voraussetzung für die erstrebte Wirtschaftsbelebung die Aufrechterhaltung des jetzigen Preisstandes sei. Wenn in Ausnahmefällen eine geringe Preissteigerung nicht zu umgehen sei, müsse sie sich im Rahmen des unbedingt Notwendigen halten. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium richtete einen dringenden Appell an die Erzielenen, Disziplin zu halten und immer das große Ziel vor Augen zu haben, daß möglichst viele bisher erwerbslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht werden müssen. Es könne nicht geduldet werden, daß die großzügigen Maßnahmen der Reichs- und Landesregierung von einzelnen Schädlingen in unbedachtetes Gemitzenstreben umgewandelt würden. Es würden sonst Mittel und Wege gefunden werden, um widerstrebende Kräfte in nachdrücklichster und wirksamer Weise an ihre Pflichten gegen die Allgemeinheit zu erinnern.

Die Erzielenen versprochen, in ihren Kreisen mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß unberechtigte Preissteigerungen unterbleiben und daß alles geschieht, um die volle Auswirkung der Maßnahmen von Reich und Land sicherzustellen.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Sofortprogramm

Wie das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bekannt gibt, ist bei Arbeitsmaßnahmen, die mit Krediten der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt gefördert werden sind, soweit es sich um Notstandsarbeiten oder Arbeiten im freien Arbeitsverhältnis handelt, dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes die Ermächtigung erteilt worden, die Frist

zur Beendigung der Arbeiten bis zum 31. März 1934 zu erstrecken. Soweit es sich um Arbeiten im FAD handelt, ist die gleiche Ermächtigung den Arbeitsdienstausleitungen erteilt. Anträge der vorbestimmten Art sind daher nicht mehr der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt sondern entweder dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen, Dresden, Schulgasse 7, oder den in Betracht kommenden Arbeitsdienstausleitungen (Sachsen-Ost, Dresden, Am Jüdenhof 1, oder Sachsen-West, Dresden, Kohlschütterstraße 2) zuzuleiten.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten

Anträge auf die Gewährung von Reichszuschüssen und Zinsvergütungen für Hausinstandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten können, da zur Zeit noch genügend Mittel vorhanden sind, auch jetzt noch mit Aussicht auf Erfolg bei den zuständigen Zuweisungsstellen (Stadträten bzw. Ausschusspräsidenten) gestellt werden. Antragsberechtigt sind bekanntlich nicht allein die Hausbesitzer sondern auch die Mieter; selbst solche Mieter, die nur Arbeiten von geringem Wert als 100 RM (sonst Mindestbetrag für Zuschußfähige Arbeiten) zu vergeben haben, können des Reichszuschusses und der Zinsvergütung teilhaftig werden, wenn sie sich an einem durch den Hausbesitzer einzugehenden Sammelantrag beteiligen. Es ist also jedem Gelegenheit gegeben, an dem großzügigen, Arbeit, Brot und Werte schaffenden nationalen Hilfswerk teilzunehmen, das in seinem gewaltigen Ausmaß der persönlichen Initiative unseres obersten Führers zu verdanken ist. Keiner säume!

Dabei darf aber eins nicht außer Acht gelassen werden, was vielfach übersehen wird: der Zuschußantrag muss unbedingt vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Von dieser Bestimmung, auf deren strikte Einhaltung die Reichsregierung größten Wert legt, gibt es keine Ausnahme, auch nicht aus Billigkeitsgründen. Gesuche an das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium um Ausnahmebewilligungen, wie sie sich in letzter Zeit gehäuft haben, sind von vornherein aussichtslos und daher zu unterlassen.

Um die Wiederaufnahme des Erzbergbaues.

Freiberg. Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Freiberg beschloß in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Ullig eine Reihe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Da die Erwerbslosigkeit im Schwarzbergsgebiet nach Erledigung der Weihnachtsaufträge in der Spielwarenindustrie voraussichtlich wieder stark anschwellen wird, wird angestrebt, den Bergbau wieder ins Leben zu rufen. Es soll daher das Finanzministerium gebeten werden, daß die in Angriff genommenen geologisch-bergwirtschaftlichen Untersuchungen mineralischer Bodenschätze auch auf die Innertagestätten in Zeiffen und Heidelberg erstreckt werden.

Dobenein-Ernstthal. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende Wilmner mit, daß der Kreisstadtbauermeister der Arbeitslosigkeit in einem Schreiben an den Stadtrat die Wiederaufnahme des hiesigen Erzbergbaues anregt. Die Grube der im 16. Jahrhundert erfolgten Zechung der Erzgruben teilt heute nicht mehr stäubig, da eine Erstaube in größerer Tiefe Erfolg verspricht. Das Kollegium lehnte die Beschäftigung hierüber zunächst noch ab.

Brand-Erbisdorf. Wiederinbetriebnahme der alten Glasindustrie. Der Stadtrat in Brand-Erbisdorf teilt mit, daß es dank dem Vorgehen der Industrie- und Handelskammer Dresden nunmehr gelungen sei, die alte sächsische Glasindustrie in Brand-Erbisdorf wieder in Betrieb zu setzen. Mit dem 1. Januar 1934 werden die Eisen der Hohlglasfabrik wieder runden. Etwa hundert Arbeiter können damit wieder ihrem Beruf zugewandt werden und lohnende Verdienstmöglichkeiten erhalten.

Auf Grund der vom Reichsernährungsministerium herausgegebenen Gesetze ist die Neuschaffung deutschen Bauerntums eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsnährstandes. Auch in Sachsen hat also nun die Landesbauernschaft ihre eigene landwirtschaftliche Siedlungsgesellschaft bekommen. Die Siedlungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ wird nach einer Vereinbarung nur noch ihre tausenden landwirtschaftlichen Siedlungen abwickeln, und alle diesbezüglichen Arbeiten werden in Zukunft von der neuen „Sächsischen Bauernsiedlung G. m. b. H.“ erledigt. Die Geschäftsstelle der neuen „Sächsischen Bauernsiedlung G. m. b. H.“ liegt in Dresden-Alt, Baisenhaustr. 34/L.

Sächsische Bauernsiedlung

Wie die Geschäftsstelle der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, wurde unter dem Vorsitz des Landesbauernführers Köner die neue Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Sächsische Bauernsiedlung G. m. b. H.“ in Dresden gegründet. Mit teils sehr namhaften Einlagen sind als Gesellschafter hieran beteiligt die drei landwirtschaftlichen Realinstitute in Sachsen, die Landwirtschaftskammer, die Dresdener Feuerversicherung, die Sächsische Landwirtschaftsbank und die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft. Als Geschäftsführer wurde Dr. Karl Bartwich bestellt.

haft
abends
ier
Farret
Spiel der
iel
Reiche
0.25
Stellungs-
Spieler.
kör
ührt
stirgt-
et.
bernd.
steller:
ryplatz.
wahl
enn-
ffen
ar
r. 130
g & Co.
raße 7
getroffen
Seitliche
waren
ringe.
Bürger.
r. umfah
itten.

Zwischen den Fellen.

Verklungen ist das Best aller Felle, die Weihnachtzeit und Weihnachten. Aber noch immer schwingt eine gewisse Festimmung nach, und im Unterbewußtsein kommt der Rat: bleibe dabei, denn wenige Tage noch und es gilt wieder zu feiern. Neujahr steht vor der Tür, wenige Tage, dann gilt es vom alten Jahr Abschied zu nehmen und das neue zu begrüßen. Bedarf es überhaupt einer Mahnung zum neuen Felle? Es war so ähnlich und es wird so bleiben, daß Silvester mit besonderer Innbrunst begangen wird. Weils der Himmel wie es kommt, daß selbst schwerblütige Menschen in der Silvesternacht ihre Demmungen aufgeben und ganz anders, vielleicht natürlich werden? Wir leben jedenfalls zwischen den Fellen. Früher einmal war es beim Handwerk Brauch, in dieser Zwischenzeit keine Hand zu rühren. Die Arbeit war am Weihnacht-Heiligenabend getan, dann wurden Gefellen und Behrlinge beurlaubt, die Werkstatt dunkel gemacht, es galt zu feiern, lange und ausgelassen, man lebte im Nachklang der Weihnachten und in Erwartung des neuen Jahres. Heute haben sich die Dinge gewandelt. Es geht nicht mehr, so lange die Hände in den Schoß zu legen, auch zwischen den Fellen muß gearbeitet werden. Aber die Stimmung bleibt doch. Kaum hat man alle Weihnachtsgeldente verpackt, probiert oder umgetauscht, da denkt man schon, was am Silvester gefeiert sein soll. Hier und da steht noch nach alter Gewohnheit der Weihnachtsbaum, der Silvester „epfländert“ werden soll, wenn in unserer Zeit auch nicht mehr die vielen süßen Nüssechen am Baum hängen. Die Lichterkerzen werden behütet, sie sollen noch einmal aufflackern am letzten Abend des Jahres. Das Leben zwischen diesen Fellen hat mehr Rhythmus, wohl durch das Bewußtsein, daß eine neue große, herrliche Feier bevorsteht. Wir feiern ja so gerne, wir nutzen jede Gelegenheit, einem Fest seine Reize abzugewinnen. Wir denken in diesen Tagen, nicht kann schief gehen, es sei nur ein kleiner Sprung, dann treten wir ins neue Jahr. Und diesem neuen Jahr bringen wir alles Vertrauen entgegen. So war es, und so wird es bleiben. Wir werden die Tage zwischen den Fellen eilen, gemäßigtermaßen verhalten und uns, mag Sorge auch Tagesakt sein, kopfüber in die neue Feier hängen. Vielleicht ist es gut, daß auch wir schwerfälligen Deutschen dann und wann und lösen und etwas leichter werden. Tragen wir ruhig die Weihnachten, die Feiertage im Herzen, bis wir am Silvesterabend die Gläser auf das neue Jahr erheben, denn dann kommt ja wieder eine lange Zeit stiller und ernster Arbeit, die unsere Gedanken und unsere Kraft fordert. Nehmen wir die Felle, wie sie fallen und die Zeit zwischen den Fellen, als ob sie uns auch zur Freude besichert worden ist.

Weitere tägliche Nachrichten.

Anzulässige Rabattankündigung
Bekanntlich ist durch das Rabattgesetz vom 25. November der höchstzulässige Rabattsatz mit Wirkung vom 1. Januar 1934 auf 3 Prozent festgesetzt worden. Dessen ungeachtet weisen noch zahlreiche Firmen in Inseraten oder Handzetteln unter starker Hervorhebung auf eine höhere Rabattgewährung hin. Derartige Anzeigen stehen dem von der Industrie- und Handelskammer erlassenen Verbot jeder Rabattankündigung in der Zeit bis 3. Januar entgegen. Sie sind auch mit Rücksicht darauf, daß über 3 Prozent hinausgehende Rabatte nur noch wenige Tage gewährt werden dürfen, dazu geeignet, beim laufenden Publikum irrige Ansichten über die künftige Regelung des Rabattwesens zu erwecken und dürften nach der heute im Geschäftsleben herrschenden Klauung gegen die guten Sitten verstoßen.
Die Industrie- und Handelskammer bittet deshalb, von einer derartigen Werbung abzusehen, und sie wird in den ihr etwa noch bekannt werdenden Fällen mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln einschreiten.

Kreuzer „Leipzig“ spendet für die Leipziger Winterhilfe
Die Besatzung des Kreuzers „Leipzig“ brachte ihre Verbundenheit mit ihrer Vaterstadt dadurch zum Ausdruck, daß sie der Stadt Leipzig 500 RM als Weihnachtsgabe für Unterstützungsbefürzte zur Verfügung stellte. Nach vor Eingang dieser Spende war bereits eine Weihnachtssendung Leipziger Christstollen als Weihnachtsgabe des Stadtrats unterwegs an die Besatzung nach Wilhelmshaven. Auch die Leipziger Buchhändler übermittelten dem Vaterschiff eine Weihnachtsspende, und zwar in Büchern.
Der Stadtrat von Leipzig beschloß, als Bestung der Stadtgemeinde mit ihren sechs eigendirektierten Gütern dem Winterhilfswerk 558 Zentner Kartoffeln, 58 Zentner Roggen und 40 Zentner Weizen zuzuführen.

Das Elbeis zum Teil abgeschwommen
Konnte man in der Woche vor Weihnachten einige Tage das seltene Vergnügen genießen, auf der Elbe spazieren zu gehen, so ist dieses Vergnügen am ersten Feiertag buchstäblich in Wasser geworden. Infolge des Tauwetters ist die Eisdecke, die sich in Dresden und bei Meißen gebildet hatte, zum Teil talwärts abgeschwommen. In Sachsen steht das Elbeis nur noch von Raitzen bis zur Struppenbachmündung. Nachdem während der Feiertage erneut Frost eingesetzt hatte, konnten dort die Eisübergänge bei Jelen und Wehlen aufrechterhalten werden. Im übrigen ist überall inzwischen der Fährbetrieb wieder aufgenommen worden.



ins Ungewisse

treibe ein Geschäft ohne individuelle Kundenwerbung. Die Zeitungsinserktion ist der sicherste Kontakt zwischen Geschäftswelt und Kundenkreis. Das weiß auch der Kaufmann welcher laufend im *Meinert Tagesblatt* inseriert.

Zur Eisenbahnkatastrophe bei Paris.

Ein Augenzeugenbericht über die Katastrophe Langny.

Kugsbürg. (Frankfurt.) Der Kasseler Augenzeuge Georg Müller, der sich auf einer Dienstreise befand, ist Augenzeuge der Eisenbahnkatastrophe bei Langny gewesen. Müller, der mit dem D-Zug Paris-Strasbourg um 10.15 von Paris abfuhr, berichtete der Neuen Kasseler Zeitung unter anderem:
Unser Zug war außerordentlich stark besetzt und mußte mit einem Vor- und einem Nachzug gefahren werden. Ich fuhr mit dem ersten Zug und hatte von vornherein ein Gefühl peinlichen Unbehagens. Nach halbständiger Fahrt gab es einen furchtbaren Knall, das Licht erlosch und das Gepäck Ränge herunter. Die Passagiere kaukelten durcheinander und wurden zu Boden geschleudert. Ich hatte dem Eindruck, als sei ein Bombenanschlag auf den Zug verübt worden. Angstschreie durchdrangen die Finsternis. Niemand wußte, was geschehen war. Es herrschte harter Nebel, auf zwei Meter Entfernung war schon nichts mehr zu erkennen. Allmählich stammten Leuchtfeuer auf, wir sahen uns inmitten eines Trümmerfeldes. Die Wagen des Zuges, auf den unser Zug aufgefahren war, waren vollkommen zerstückelt. Es dauerte zwei Stunden, bis der Hilfszug kam, der das notwendige Rettungsmaterial herbeibrachte und die unverschuldeten Passagiere weiterbeförderte. Der Hilfsdienst war sehr schlecht organisiert. Verschiedene Anordnungen kreuz-

ten sich, keiner der Verantwortlichen wußte auch noch ein. Mir wurde nicht erlaubt, nach Hause zu telegraphieren. Knott vormittags 15.50 Uhr kam ich erst um 8 Uhr abends in Kugsbürg an.
Die Angehörigen Müllers erfuhren zuerst von dem Unglück durch Rundfunk. Die Gattin mußte, daß ihr Mann mit dem Zuge von Paris abgefahren war. Früh 7 Uhr wartete sie mit ihren beiden Söhnen am Kugsbürger Bahnhof. Furchtbare Angst packte die Frau, die Stunden des Wartens waren von unendlicher Qual. Noch nie hatte die Familie einen so traurigen Heiligen Abend zu erwarten wie diesmal. Umso größer war die Freude, als der Gatte und Vater um 8 Uhr abends zu den Seinen zurückkehrte.

Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen.

Paris. Der Untersuchungsrichter in Meaux hat gestern abend die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des verunglückten D-Zuges Paris-Strasbourg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probehaft eines besonders zusammengesetzten Zuges mit Eisenbahnsachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben. Zwei bei dem Eisenbahnunglück getötete Frauen sind auch jetzt noch nicht identifiziert.



Zum Jahreswechsel solche Stöße Glückwünsche

zu schreiben, wäre für Sie eine riesige und kostspielige Arbeit. Mit einem Schläge aber erzielen Ihre Glückwünsche die ganze Stadt, wenn Sie in der verkürzten Neujahrtausgabe des *Meinert Tagesblatt* stehen. Bitte, senden Sie Ihre Neujahrsgänge lieblich an das *Meinert Tagesblatt*, Nieß Goethestraße 33.

Der deutsche Rechtsstand proklamiert.

München. (Frankfurt.) Aus Anlaß des Abschlusses der organisatorischen Arbeiten des Aufbaues der Deutschen Rechtsfront und des Bundes Nat.-Soz. Deutscher Juristen versammelte der vom Führer Adolf Hitler eingeleitete Reichsführer Reichsjustizkommissar Frank die Reichstagenleiter der sämtlichen Berufsgruppen des Deutschen Juristenstandes im Hause der Deutschen Rechtsfront. Nachdem Minister Frank seinen Dank ausgesprochen hatte, proklamierte er, gestützt auf die vom Führer Adolf Hitler am 30. Mai 1933 schriftlich erteilte und wiederholt bestätigte Vollmacht, den nunmehr einheitlich organisierten, gleichberechtigten neben die anderen Stände des deutschen Volkes tretenden und als solchen reichs- wie parteilässig anerkannten deutschen Rechtsstand.

Fliegerbomben auf Futschau und Schangtschau.

Zahlreiche Tote und Verwundete.
* Schangtsai. Nach eingehenden Meldungen beteiligten sich an einem Bombardement Futschaus acht Fliegerzeuge der Ranking-Regierung. 15 Menschen wurden getötet; der Sachschaden ist erheblich. Die amerikanische Mission berichtet, daß ihre Kirche und andere Gebäude beschädigt worden sind. Die Fliegerzeuge haben offensichtlich versucht, die Stadtteile zu schonen, in denen Ausländer wohnen. Ein großer Teil der eingeborenen Bevölkerung hat die Stadt fluchtartig verlassen.
Bei Schangtschau kam es zu einem Gefecht zwischen Ranking-Truppen und kommunistischen Truppen, die die Futschau-Regierung unterstützen. 600 Kommunisten wurden getötet. Die Ranking-Truppen besetzten die Stadt später. Nach einem Bericht der Futschau-Regierung warfen 16 Fliegerzeuge sechs Bomben auf die Stadt Schangtschau. Vierzig Gebäude wurden zerstört, 20 Zivilpersonen und drei Soldaten getötet und über 100 Menschen verletzt. Drei Fliegerzeuge sind abgeschossen worden. Die Ranking-Truppen haben ferner die Ramoa-Porte, etwa 80 Kilometer östlich von Futschau, besetzt, die von der 12. Division besetzt worden sind. Die Kriegsschiffe der Ranking-Regierung beherrschen auch die Fargoda-Porte bei Schangtschau, von denen die Truppen der 19. Division nach Futschau abmarschieren sind. Diese Division, die sich in den Kämpfen bei Schangtsai gegen die Japaner ausgezeichnet hat, bildet das Rückgrat der Futschau-Armee.

Paris für Fortsetzung der „Informativischen Besprechungen“.

* Paris. Die Minister der nationalen Verteidigung waren Dienstag abend unter Vorsitz von Ministerpräsident Camille Chautemps zu einer Beratung zusammengesetzt, an der auch Außenminister Paul Boncour teilnahm. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß Gegenstand der Beratungen die deutsch-französische Verhandlung, besonders die deutschen Vorschläge gewesen sind. Die Minister haben gegen direkte Besprechungen, d. h. solche von Regierungschef zu Regierungschef, Stellung genommen und sind für die Fortsetzung der „Informativischen Besprechungen“ durch Vermittlung des französischen Botschafters in Berlin eingetreten. Der für Mittwoch nachmittags einberufene Ministerrat wird sich ebenfalls mit dieser höchst wichtigen Frage befassen.

Eine Klärung für die Devillen-Bewirtschaftung.

Berlin. In einer neuen siebensten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devillen-Bewirtschaftung ist festgesetzt worden, daß eine Beschlagnahme nicht nur in das Vermögen des Geschädigten, sondern auch desjenigen, der nach den Bestimmungen der Devillenverordnung für Strafe und Kosten mithaftet, stattfinden kann. Wie von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, ist damit keine neue Vorschrift geschaffen, sondern lediglich die Klärung eines schon bisher bestehenden Rechtszustandes herbeigeführt worden. Die in der 4. Durchführungsverordnung vom 8. Mai 1933 vorgesehene Beschlagnahmefrist wurde von 8 auf 6 Wochen verlängert.

Gnadengesuch der holländischen Regierung für van der Lubbe.

Berlin (Frankfurt.) Der niederländische Gesandte Graf Limburg-Strom hat im Auftrage seiner Regierung an Reichsjustizminister Freiherrn von Neurath ein Schreiben gerichtet, in dem er die Reichsregierung bittet, die im Reichstagsbrandstiftungsprozeß gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesstrafe in eine mildere Strafe umzuwandeln.

Mord und Selbstmord eines Tierarztes.

Stade. (Frankfurt.) Der hiesige Tierarzt *Wenzel* erschoss in der vergangenen Nacht, während seine Frau sich bei ihrer Mutter aufhielt, seinen 10 Jahre alten Sohn und zügte sich dann selbst. Als man Vater und Sohn auffand, gaben sie zwar noch Lebenszeichen von sich, doch sind sie kurze Zeit später im Krankenhaus verstorben. Der Tierarzt dürfte die Tat in einem Anfall nervöser Zerrüttung vollbracht haben.

Frostschäden bei Toulouse.

Paris. (Frankfurt.) Der harte Frost, der in den letzten Tagen in ganz Frankreich herrschte und erst seit Dienstag einer allgemeinen Erwärmung Platz gemacht hat, hat in der Gegend von Toulouse großen Schaden angerichtet. Eine erst kürzlich angelegte Überlandleitung für elektrischen Strom ist vollkommen zerstört worden. Die Drähte sind infolge des Frostes gerissen und die Betonstützen geplatzt. Der Sachschaden wird auf über 5 Millionen Francs geschätzt.

Ueber 30 Sportunfälle in den bayerischen Bergen.

München. (Frankfurt.) In den Bergen sind während der Feiertage zahlreiche Mäntner beim Skifahren verunglückt, so daß die Bergwacht oft zur Hilfeleistung herangezogen wurde. In die chirurgische Klinik allein wurden über 30 Verunglückte gebracht, die sich zum Teil ernsthafte Verletzungen zugezogen hatten. Davon mußten 28 Verletzte im Krankenhaus in ärztlicher Behandlung bleiben.

Sächsischer Winterport-Wetterdienst

Annaberg-Bärenstein: Temp.: - 4, heiter, Schneehöhe 15 Zentimeter, verbaricht, Sport mäßig.	
Wiesbaden: Temp.: - 4, Schneehöhe 8 Zentimeter, verbaricht, Sport mäßig.	
Mitteleben: Temp.: - 5, Schneehöhe 20 Zentimeter, vereist, Sport mäßig.	
Franckenstein: Temp.: - 7, Schneehöhe 20 Zentimeter, verbaricht, Sport mäßig.	
Kannenberg-Pöhlberg: Temp.: - 8, Schneehöhe 18 Zentimeter, verbaricht, Sport gut.	
Obermiesenthal: Temp.: - 7, Schneehöhe 26 Zentimeter, gefroren, Sport gut.	
Nichtenberg: Temp.: - 9, Schneehöhe 45 Zentimeter, gefroren, Sport gut.	
Johnannesberg: Temp.: - 4, Schneehöhe 38 Zentimeter, 1-2 Zentimeter, Reuschnee, verbaricht, Sport sehr gut.	
Mitternachtsbühl: Keine wesentlichen Veränderungen, höchstens geringe Schneefälle.	
Reichswinterwetterdienst.	
Verchiehaden (Alpen): Temp.: - 9, Schneehöhe 52 Zentimeter, verbaricht, Sport gut.	
Schiele (Ost): Temp.: - 7, Schneehöhe 24 Zentimeter, verbaricht, Ski mäßig, Rodel gut.	
Oberhof (Thür. B.): Temp.: - 5, Schneehöhe 24 Zentimeter, vereist, Ski mäßig, Rodel gut.	
Neißergerode (Sachl.): Temp.: - 9, Schneehöhe 43 Zentimeter, verbaricht, Ski mäßig, Rodel gut.	

Nun geht das alte Jahr zu Ende, vollendet hat es seine Bahn. Zuck den Blick noch einmal wende, ob Du das Rechte Muts getan! Ob Du vergaßt vor allen Dingen das deutsche Winterhilfswerk nicht! Ob Du auch dafür die Mittel bringen — war's bisher nicht, denn jetzt der Blick!

Japan hat einen Thronfolger!

Freud und Leid der Kaiserin Nagako.
d. Tokio. Freudenfeste hat man in den letzten Tagen in Japan gefeiert. Die Kaiserin Nagako kienete am 23. Dezember einem gelunden Knaben das Leben. Die Thronfolge in Japan scheint nun endlich gesichert zu sein. Ein männlicher Thronerbe war bisher dem japanischen Herrscherpaar verweigert geblieben. Der 23. Dezember hat den monarchischen Gedanken auf dem Inselreich von neuem befestigt und das japanische Volk mit stolzer Freude erfüllt.

Als Mikado regiert seit dem November 1928 Kaiser Hirohito, der als 124. Herrscher den japanischen Thron bestieg. Seit 1924 war Kaiser Hirohito mit der Prinzessin Nagako aus dem Hause Kuni vermählt. Das Herrscherpaar genießt bei dem japanischen Volk große Hochachtung. Die unglückliche Kaiserin trug nur schwer daran, daß sie in beinahe zehnjähriger Ehe ihren Gatten wohl vier Töchter, aber nicht den ererbten Thronerben gebar.

Nun vor wenigen Monaten das Gerücht die Kunde machte, daß das japanische Herrscherhaus von neuem einem freudigen Ereignis entgegen sah, betete das ganze japanische Volk um den — Thronfolger. Der Gesundheitszustand der Kaiserin Nagako war durch die vielen Geburten bereits aufs äußerste geschwächt worden, so daß die Ärzte bedenklich den Kopf schüttelten, als sich Nagako von neuem in die ländliche Stille ihres Lieblingsortes zurückziehen mußte. Es ging sogar das Gerücht herum, daß sich Kaiser Hirohito von seiner Gattin trennen würde, wenn sie ihm abermals eine Tochter gebären sollte.

Das Schicksal hat es nun gut gemeint mit der unglücklichen Nagako. Sie hat nun die Wünsche ihres Gatten und nationalen Hoffnungen auf einen gelunden Thronerben erfüllt. Im kaiserlichen Palast zu Tokio ging es am 23. Dezember und in den folgenden Tagen sehr hoch her. Aus allen Landesteilen hatten sich Glückwunschkommunikationen eingefunden. Das ganze japanische Volk nahm aufrichtig Anteil an dem freudigen Ereignis. Schon hatten sich die japanischen Politiker mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß der Bruder des jetzigen Kaisers, Prinz Chichibu, die Reihe der japanischen Kaiser fortsetzen würde. Prinz Chichibu ist übrigens vermählt mit der Tochter des japanischen Botschafters in London und gilt als ein politisch sehr fähiger Mann. Besser ist es aber nun doch, daß die Reihe der japanischen Kaiser ungedrungen fortgesetzt wird. Niemand wird sich über die Geburt des Thronfolgers mehr gekümmert haben als die unglückliche Nagako, die ihre Gesundheit opferte, um dem japanischen Volk den Mikado von morgen zu schenken. Denn der monarchische Gedanke ist nun einmal in Japan fest verwurzelt, und die Idee des alten Kaisertums erstreckt sich vor Jahrhunderten im besten Licht. Dieser erste Sohn nach vier Töchtern wird ein neues Band um Japans Volk und Herrscherhaus schließen. Bei allen nationalen Festlichkeiten hat man glücklicherweise niemals auf Nagako vergessen, die glücklich-unglückliche Mutter, die an den ersten Ehebungen nicht teilnehmen kann.

Benutzt Wohlfahrtsbriefmarken!



Die neueste Rüstungsart Europas.

Im Zusammenhang mit dem Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung und mit den immer neuen Versuchen der anderen Staaten, Deutschland wehr- und rechtslos zu lassen, verdient diese neueste Rüstungsart Europas besondere Beachtung. Wie man sieht, ist Deutschland von einem Ring

bestandener Heere von vielfacher Stärke seiner eigenen kleinen, völlig unzulänglich ausgerüsteten Armee umgeben, ganz zu schweigen von den riesenhaften Betonbefestigungen, Flugzeugen, Tanks und anderen Waffen, die Deutschland nicht besitzen darf. (A hinter den Zahlen bedeutet tausend Einheiten; bei den Heeren Zahl der Soldaten, bei den Schiffen Zahl der Tonnen.) (Nachdruck verboten.)

Der Baum im Haus.

Es gibt viele wissenschaftliche Theorien darüber, warum die Deutschen sich zum Christfest grüne Tannenbäume mit Kerzen ins Zimmer gestellt haben. Einige sagen, daß der Baum ein altes Symbol des Lebens ist, das in früheren Zeiten als göttliches Wesen verehrt wurde. Andere erblicken in dem Lichterbaum eine Erinnerung an die vorchristlichen Zeiten, in denen der Kult des Lichtes, des Sonnenrades und des Feuers bei den Menschen im kalten Norden gepflegt wurde. Ob nun diese Ansichten geklärt sind oder nicht, jedenfalls ist der Weihnachtsbaum etwas so Schönes, daß niemand ihn entbehren möchte, der ihn einmal kennengelernt hat. Die tiefe Naturliebe des Deutschen kommt dabei ebenso zum Ausdruck wie seine Freude an dem hellen, ruhigen Leuchten der zahlreichen Kerzen. Darum gehört der Weihnachtsbaum in jedes deutsche Haus. Die gemeinsame Feiertage, die unter ihm stattfindet, läßt die Familie fest zusammen in dem Glauben an die Schönheit des Lebens und in der unverwundlichen Hoffnung, daß den schwarzen, kalten Wintermonaten wieder ein heller, froher Sommer folgen wird. Viele andere Völker haben diese schöne Botschaft von uns übernommen. Um so stolzer können wir Deutsche sein, daß sie bei uns erlunden worden ist. In dem Jahre, das uns zum ersten Male wieder das Gefühl unerer Einheit und des Stolzes auf unsere nationale Eigenart wiedergegeben hat, darf der Weihnachtsbaum in keinem deutschen Hause fehlen.



werden so oft als Nebenbühler behandelt. Dabei gehören sie aber zu den ganz wichtigen Charakteren, denn der erste Eindruck entscheidet! Auch Besuchsarten nur von der

Dieser Tageblatt-Druckerei, Geschäftsstelle in Riesa, nur Goethestraße 53.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 28. Dezember.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
9.45: Kinder-Rundfunk — 15.20: „Serous Wien.“ Hol-pourri. — 15.30: Filmmelodramen und hier: Amerikanische Filmergebnisse. — 15.45: Kämpfende Schiffe. — 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. — 17.10: Aus Königsberg: Pianer. — 18.00: Bühnenstunde ohne Bühnen. — 18.30: Die Funk-Stunde teilt mit... — 18.35: Gesetz und Recht. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Funk-Stunde. Berlin: W. A. Mozart. — 20.00: Lösung. — 20.05—24.00: Großer Langabend.
Königsberg.
9.00: Kleine Funkmärchen — 9.40: „Die letzte Fahrt.“ — 10.10: Vormittagskonzert. — 11.00: „Wilhelm Doerflinger.“ Dem Erforscher von Altgriechenland zu seinem 80. Geburtstag. — 11.30: Mittagskonzert. — 14.45: Bühnenstunde. — 15.10: Frauen bewahren alte Kunst. — 15.45: Nordische Julgeschichten. — 16.00: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 17.00: Jugendstunde. — 17.30: Nacht des Barock. — 18.05: Das Studentenwort als Selbsthilfe. — 18.30: Stunde der Scholle. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Berlin: W. A. Mozart. — 20.05: Gosh Otto Stoffregen: „Die drei Weisen im Graben.“ — 20.25: Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist... — 22.25: Der deutsche Damenschwimmport. — 23.00—0.30: Aus Köln: Unterhaltungskonzert.

Der Weg zur Nationalwirtschaft.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wirtschaftsbericht vom 23. Dezember 1933:

In der Erkenntnis, daß ein starkes Bauerntum die Grundlage für ein gelundes Leben des Volkes bildet, leitet der Reichsminister für die Reichsproduktion und den Reichserbhof-Gehel für die Veräußerung aller mit der Landwirtschaft verbundenen Kreise die ersten Schritte eines praktischen deutschen Sozialismus, die frei von allen künstlichen privatwirtschaftlichen Art sind. Die Rühmlichkeit dieser neuen Agrarreform hat selbst die übrige Welt, besonders die in armer Lage lebenden Farmer der USA, aufhorchen lassen, weil man hier die ersten neuen, wirklich gangbaren Wege zu einer grundlegenden Bekämpfung der bisherigen Bauernverarmung erblickt. In der heute völlig in die Hand des Staats gelegten Marktlage für Butter, Käse und Eier befindet sich ähnlich wie in den Bestimmungen des Gesetzes zur Sicherung der Getreidepreise die Absicht, für Landwirtschaftszwecke die Preisbildung dem Mechanismus des kapitalistischen Systems zu entziehen. Zugleich verbindet sich damit der Wille, die Außenhandelspolitik im Rahmen des notwendigen planmäßig den Bedürfnissen der Volkswirtschaft einzuordnen. Denn wenn an Stelle eines trotz Zoll- und handelspolitischer Maßnahmen im ganzen doch ungerichteten Importes nunmehr eine nach dem wirklichen Bedarf einheitlich geleitete und kontrollierte Einfuhr tritt, wird damit in den ersten Anfängen offensichtlich zum Ausdruck gebracht, daß man den Außenhandel zum mindesten auf den für die Nationalwirtschaft wichtigsten Lebensgebieten nicht mehr als eine Angelegenheit geschäftlicher Privatnützlichkeiten ansehen will.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großenhain.

Samstag, den 23. Dezember 1933. Wetter: Taum. Stimmung: ruhig. Heute gegebene Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, frei Bg. (76 kg) 8,90	Weizen, alt	2,50—2,80
do. fr. Bg. (76 kg) 9,00	do.	0,50—0,60
do. Wagenladung 9,10	Stroh (Weiz., Rogg.)	0,80—1,00
Roggen, frei Bg. (72 kg) 7,80	Schüttstroh	1,25
do. fr. Bg. (72 kg) 7,40	Weizenmehl, 80%	18,25
do. Wagenladung 7,50	Roggenmehl, 70%	11,25—12,00
Samenroggen	Roggenmehl, 80%	6,90—7,10
Winterroggen	Roggenmehl	7,80
Hafer, alt	Roggenkleie	6,10—6,30
do.	Weizenkleie	6,30—6,50
Weizen, Winter	Speisekartoffeln	—
Weizen, Sommer	alt	2,25
Weizen, in eins. Str.		
Weizen, in eins. Str.		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt bestanden sich am Samstag die Preise pro Hund wie folgt: Kefel, 15—25 Pfg., Birnen 10—15 Pfg., Landbutter, Stück 75 Pfg., Rollbutter, Stück 80 Pfg., Quark 25 Pfg., Rahm, a. R. 20 Pfg., Rahm, a. R. 65—70 Pfg., Butter, 80—100 Pfg., Schweinefleisch 70—90 Pfg., Speck, geräuchert, 90—100 Pfg., Schinken, 120—140 Pfg., Blut- und Leberwurst 80—100 Pfg., Wurst und Polnische 100 Pfg., Gänse, fette, 70—80 Pfg., Enten 75—80 Pfg., Bratlinge, Schotten, 7 Stück 50 Pfg., Vollhering, 10 Stück 50 Pfg., Kartoffeln 3 Pfg., Weizenbrot 15 Pfg., Weizenbrot, hiesiger, Kopf 20—40 Pfg., Weizenbrot 20—25 Pfg., Roggenvoll, 8—10 Pfg., Rohlraut, hiesiges, 8—10 Pfg., Weizenbrot, hiesiges, 6 Pfg., Weizenbrot, 10 Pfg., Weizenbrot, 50 Pfg., Weizenbrot 8—10 Pfg., Roterüben 10 Pfg., Rüsse 35—50 Pfg., Rapskörner 60—80 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Schwarzwurzel 35—40 Pfg., Sellerie 15 Pfg., Zwiebeln 8—10 Pfg.

Wasserstände

	23. 12. 33	26. 12. 33	27. 12. 33
Walden: Ramel	+ 9	+ 35	+ 30
Modran	— 64	— 82	— 82
Caer: Raun	— 65	— 54	— 50
Elbe: Rimbürg	— 68	— 80	— 70
Brandeis	—	—	— 72
Melitz	— 53	— 73	— 84
Zeitwitz	— 11	— 18	— 15
Kuffig	— 63	—	— 58
Dresden	— 165	— 208	— 217
Riesa	— 166	— 161	— 163

Amtliches

In Stelle des aus dem Ratkollegium ausgeschiedenen Herrn Stadtrat Krauth ist Herr Direktor Erich Gungler, Bahnhofstraße 28, am 21. Dezember 1933 als unfeldoldestes Ratmitglied in Pflicht genommen worden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Dezember 1933.

Familiendrucksaachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

3300 Gerstenförner



etwa 6000 zur Herstellung eines halben Liter Adricher Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von diesen tausend Gerstenkörnern empfohlenen Pilsener Schwarzbier, herz, appetit-erregend, nicht süß, schmeckt gesundlich und Arbeitskräftig, es ist für Kranke, Schwache, Nerven, Blut-arme, Gleichsichtige und blühende Mütter das geeignete Ernährungsmittel. — Generalvertrieb: Richard Schwabe, Schlagheckstraße 78, Sternstraße 49.

Gr. leeres Zimmer mit sep. Eing. zu verm. Poppitzer Str. 31, 2. r.

Einf. möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Fr. I. od. 15. 1. 34 zu verm. Off. u. D 4098 a. d. Tabl. Riesa.

2 leere Zimmer 1. 1. 34 zu verm. (Preis 24.—) Off. u. E 4099 a. d. Tabl. Riesa.

Roberte

5-Zimm.-Wohnung an. Eigenheim, für 1. Febr. 1934 oder später gesucht. Off. m. näheren Angaben u. D 4097 a. d. Tabl. Riesa.

Beamter sucht baldmöglichst

4-Zimm.-Wohnung ev. Bad od. Kl. Garten. Su. off. im Tagbl. Riesa.



Suche 1. 1. 34 einen zuverlässigen Scheck nicht unter 20 Jahren, der sich keiner Arbeit schent u. mit allen landw. Arbeiten vertraut ist. (Dauerheft). Su. off. im Tagbl. Riesa.

Christliches, fleißiges Mädchen

für Küche und Haus für 15. Januar 1934 gesucht. Vorzug. zwisch. 9 u. 12 Uhr Anker, Riesa-Gröba.

Suche für 2. Januar eine ordentliche Magd. Richard Hennig, Frankf.

Suche für 31. 12. Stimmungstapelle von 2—3 Mann und für sofortige Bedienung. Su. off. im Tagbl. Riesa.

Ferkel zu verfaul. Vankf. Nr. 6

Die zweite Etappe.

Wenn in früheren Jahren ein Nationalsozialist für seine Weltanschauung eintrat, dann erwiderte man ihm wohl: „Dass Ihr Nationalsozialismus national seid, glauben wir Euch wohl, wie aber steht es mit Eurem Sozialismus?“ Schon die ersten Monate der Regierung Hitlers haben gezeigt, daß er es mit dem Sozialismus bitter ernst meint. Nationalismus und Sozialismus sind zwei Worte für den gleichen Begriff. Denn das Wort Nationalismus ist die ideale Seite dieses Begriffes kennzeichnet, so weit das Wort Sozialismus auf die materiellen Forderungen aus diesem Volkstum zur Nation hin. Mit anderen Worten: Die einzelnen Glieder eines Volkes sind nicht ohne die Nation, einzeln sind sie schwach und klein wie Spren vor dem Winde, gemeinsam sind sie eine unüberwindliche Macht — wenn sie einig sind.

Diese Einigkeit hat uns der Führer gebracht. Ohne Einigkeit wäre eine erfolgreiche Selbsthilfe des Deutschen Volkes unmöglich. Wenn wir uns einer für den anderen einsetzen, dann bringen wir wieder die Nation zur Blüte; durch solche Opfer für die anderen helfen wir uns selbst. Das anschaulichste Beispiel für diesen Sozialismus der Tat ist das gigantische Werk der Winterhilfe, dessen erste Etappe jetzt hinter uns liegt. Die Opfer sind nicht umsonst gebracht; sie werden tausendfache Frucht tragen, wenn es uns gelingt, auch die zweite Etappe erfolgreich zurückzulegen. Diese zweite Etappe muß mit aller Energie in Angriff genommen werden. Sie beginnt am 1. Januar mit einer allgemeinen Sammelaktion. Jeder Deutsche, der sein Vaterland liebt, jeder Deutsche, der Weibsbild genug besitzt, die Idee der Selbsthilfe zu bejahen, jeder Deutsche, der sich zum Nationalsozialismus bekennt, trägt am Neujahrstage den Sonnenkicker des Winterhilfswerkes.

Neue Organisations- und Verwaltungsmaßnahmen des NSKK.

Die notwendigen hohen Anforderungen an die NSKK-Männer hinsichtlich Eins und Unterordnung veranlassen mich, für das Jahr 1934 die Stärke des NSKK auf 100 000 Mann zu beschränken.

In diese Zahl sind nicht eingeschlossen die beim Korps geführten Angehörigen der Motor-SS, SS, des Reichsheeres und der Polizei.

Die Einzelnheiten für die einzelnen Gruppen werden gesondert verfügt.

Der Mitgliedsbeitrag wird unter dem Gesichtspunkt größter Einfachheit und zur Vermeidung unnützer Verwaltungsarbeiten festgesetzt auf:

1. — 2. A monatlich, zahlbar mindestens drei Monate im voraus, für den ein Kraftfahrzeug (Kraftrad, Kraftwagen oder Motorwagen) bestehenden Mann. Damit entfallen die bisher für Motor-SS, SS, und Polizei geltenden Sondervergünstigungen.

Die vorhandenen unterstützenden Mitglieder zahlen mindestens 2 A monatlich.

Kategorie von Wohnungen möge die Zeitschrift „Deutsche Kraftfahrt“, die jeder Angehörige des Korps erhält, an die Erfüllung der Beitragspflicht erinnern. Die ordnungsmäßige Besorgung des für die Aufrechterhaltung des Korps notwendigen Beitrages ist zudem dienliche Pflicht, deren Verletzung den Ausschluss rechtfertigt.

Diese Bestimmungen tritt am 1. Januar 1934 in Kraft.

Jahrgängen, die in das Jahr 1934 hinüberreichen, gelangen nicht zur Anrechnung.

Beim Doppelmitgliedschaft im NSKK und DNK, ersolgen Sonderbestimmungen.

22. Dezember 1933.

Der Vorsitzende des NSKK
und Chef des Kraftfahrwesens der SA
H. Heide
Obergruppenführer.

Nicht jubel Sachschadtsabende für Beamte.

Eine Anweisung des Beamtenführers Keef.

In einer Anweisung an die Leiter des Amtes für Beamte bei den Säuren, Kreisen und Ortsgruppen macht der Beamtenführer Keef darauf aufmerksam, daß nach den ihm ausgegangenen Berichten die Sachschadtsabende vielfach nicht zweckmäßig gestaltet werden, auch finden sie mancherorts zu häufig statt. Keef ordnet daher, wie das B.D.J.-Büro meldet, an, daß Sachschadtsabende grundsätzlich nur einmal im Monat stattfinden. Die Vorträge sollen die Dauer von 1/2 Stunden nicht überschreiten, die Aussprache sich nicht auf mehr als eine halbe Stunde erstrecken. Die Vorträge sollen einen Gegenstand aus dem Gebiet der Politik oder der nationalsozialistischen Weltanschauung behandeln oder der beruflichen Fortbildung dienen. Die politischen und weltanschaulichen Vorträge sind nur von Nationalsozialisten zu halten. Das Material für die Vorträge ist dem nationalsozialistischen Schrifttum und insbesondere dem Abchnitt „Vorkurs der Beamten-Universität“ der Beamtenzeitung „Das Dritte Reich“ zu entnehmen.

Volllmacht für den Stadtschef Röhms.

nds. Berlin. Reichsminister Stadtschef Röhms in München hat durch Vollmachterteilung seinen persönlichen Adjutanten SS-Gruppenführer Robert Bergmann, seinen ersten Adjutanten Graf v. Sprey-Weißbach, und seinen zweiten Adjutanten Graf v. Hassenheim ermächtigt zur Empfangnahme aller an ihn gerichteten Postsendungen im ganzen Reichsgebiet. Die Postanstalten sind vom Reichspostminister angewiesen, diese Vollmacht zu beachten.

Neue Hochschulverfassungen.

nd. Dresden. Das Ministerium für Volksbildung hat der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule Dresden noch vor der zu erwartenden Reichsregelung vorläufige neue Verfassungen gegeben. Diese sind auf dem Vorschlagsgedanken aufgebaut und bestehen den Rektor zum verantwortlichen Führer der Hochschule, den Dekan unter ihm zu dem der Fakultät, den Abteilungspräsidenten zu dem der Abteilung. Sie machen aus dem Senat und den Fakultäten lediglich beratende Organe, verstärken in ihnen die Stellung der nichtordentlichen Professoren, Privatdozenten und Assistenten und führen im Senat Hochschulrat, Studenten und einen Vertreter des SA-Hochschulrats zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Das Ziel dieser vorläufigen Regelung ist es, die veralteten Teile der bisherigen Verfassungen auszuscheiden, dem Hochschulnachwuchs verstärkten Einfluß im Hochschulleben zu sichern, Hochschullehrer und Hochschulrat zu gemeinsamer vertrauensvoller Zusammenarbeit zu vereinigen und durch alle diese Maßnahmen im Sinne echter Gemeinschaft dem Geiste des Nationalsozialismus auch auf der Hochschule zum Siege zu verhelfen.

Schwere Unfälle während des Weihnachtsfestes.

Schweres Kraftwagenunglück

Ein SA-Mann getötet — fünf Verletzte
Auf der Straße von Weiden (Oberpfalz) nach Tirschenreuth ereignete sich am ersten Weihnachtstag abends ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit SA-Männern besetzter Kraftwagen stürzte in einer Kurve die acht Meter hohe Böschung hinab. Ein SA-Mann wurde so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Fünf Insassen wurden teils schwerer teils leichter verletzt. Die Ursache des Unglücks dürfte auf die Vereisung der Fahrspur zurückzuführen sein.

Vulkanausbruch auf den Philippinen

Bisher 13 Tote

Die Philippinen wurden am ersten Weihnachtstag von einem heftigen Ausbruch des Vulkans Bululuan heimgegriffen. Man zählt bisher dreizehn Tote. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Starker Schaden wurde insbesondere auch durch die den Vulkan ausbruch begleitende Springflut angerichtet. In der Provinz Sorogon ist eine große Anzahl Häuser völlig zerstört worden. Viele Häuser wurden auch durch die von dem Vulkan ausgeschleuderten Lavaströme weggerissen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Wien.

23 Schwerverletzte.

Wien. In Wien hat sich am Montag ein schwerer Straßenbahnunfall in der Prater-Strasse ereignet, bei dem 23 Fahrgäste zum Teil schwer verletzt wurden.

Dampfer im Sturm zerstört.

Sieben Matrosen getötet.

Madrid. Der spanische Dampfer Julia Nieto wurde auf seiner Fahrt nach Galabonca (Marokko) vor dem Hafen von Xarabe im Sturm auf eine Felsbank geworfen und vollständig zerstört. Sieben Mann der Besatzung kamen bei dem Unglück ums Leben.

Deutscher Fischdampfer an der norwegischen Küste gescheitert.

Trondheim. Der Cuxhavener Fischdampfer „Vollbord“, der sich auf der Fahrt nach den Fischereiplätzen im Norden befand, ist an der norwegischen Küste bei Trond

Prinz Aribert von Anhalt gestorben.

Dessau. Am Heiligabend ist in München Prinz Aribert von Anhalt nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahr an Herzschlag verstorben. Herzog Joachim Ernst von Anhalt hat sich nach München begeben, um für die Lieberführung der Leiche nach Dessau zu sorgen.

Prinz Aribert war seit September 1918 Regent des Herzogtums Anhalt und unterzeichnete am 12. November 1918 für den damals unmündigen Herzog Joachim Ernst die Abdankungsurkunde.

Oberst Macia †

Barcelona, 27. Dezember.

Der Präsident der katalanischen Generalität, Oberst Macia, ist am ersten Weihnachtstag hier gestorben. Die Regierung hat beschlossen, daß Oberst Macia am heutigen Mittwoch beigesetzt wird. Das katalanische Parlament wird in acht Tagen zur Neuwahl des Präsidenten schreiten.

Eine halbe Million RM. erschwindelt.

Berlin. (Zuspruch.) Die Justizprokuratorie Berlin teilt mit: Die Strafkammer des Landgerichtes Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Herausgeber der Wochenzeitschrift „Magazin der Wirtschaft“ den ausländischen Schriftsteller Raskael Verzell wegen fortgesetzten Betruges und wegen Konkursvergehens das Hauptverfahren eröffnet. Er, der sich in Untersuchungshaft befindet, hat es nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft verstanden, durch Ausnutzung seiner guten Beziehungen zu Finanzmännern und Großen des alten Systems in den Jahren 1929/32 nahezu eine halbe Million Reichsmark zu erschwindeln.

Der Angeklagte hatte 1929 die Zeitschrift „Magazin der Wirtschaft“ in der üblichen Weise G. m. b. H. gegründet, da er von seinem Vorgänger eine Schuld von über 100 000 Reichsmark übernehmen mußte und sich trotz der schlechten Finanzlage selbst ein Monatsinkommen von 4000 RM. zuhierte, war die Gesellschaft von vornherein konkursreif. Unter Vorwandelegungen falscher Tatsachen hat Verzell selbst nach der Anlage verstanden, durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Direktoren der verschiedenen Finanzinstitute immer neue Kredite zu erhalten. Dabei verschwie er den einzelnen Banken gegenüber stets, daß er bereits anderweitige hohe Verpflichtungen hatte, daß er dabei in geschickter Form durchschleuderte, daß er die benötigten Kredite anstandslos von der Konkurrenz erhalten könnte, wenn er nicht befürchten würde, dadurch die wirtschaftliche Selbstständigkeit seiner Zeitschrift einzubüßen. Auf diese Weise konnte er in einem Zeitraum von drei Jahren etwa 400 000 RM. erschwindeln.

USA. Immer noch zur Hälfte trocken.

nds. Berlin. Wie das B.D.J.-Büro meldet, sind die Vereinigten Staaten trotz der grundsätzlichen Aufhebung der Prohibition zur Zeit noch nicht einmal zur Hälfte „naß“. Es sind nämlich nur 19 Bundesstaaten mit rund 57 Millionen Einwohnern, also weniger als der Hälfte der Gesamtbevölkerung, die kein eigenes Verbot des Alkohols erlassen hatten und daher durch Aufhebung des Bundesgesetzes sofort naß wurden. 17 Staaten mit rund 48 Millionen Einwohnern, einschl. zweier Südstaaten, haben vorläufig zu der Wiberuffrage noch keine Stellung genommen; man weiß also noch nicht, ob sie ihre alkoholischen Gesehe befestigen werden, was allerdings auf dem Wege der einfachen Gesetzgebung möglich ist. Besondere Schwierigkeiten bestehen

gescheitert. Die Mannschaft konnte gerettet werden und wurde nach Darfud gebracht.

Zwei Personen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Stettin. Bei einer Schlittenfahrt auf dem Biegener See gerieten am ersten Weihnachtstag der Fischer Vogel und sein 7 Jahre alter Neffe in eine offene Stelle des Eises und ertranken. Die Leiche des Fischers konnte am zweiten Feiertage geborgen werden, während die Leiche des Neffen noch nicht gefunden werden konnte.

Lieferwagen fährt in die Spree.

Die beiden Insassen tot. — Wahrscheinlich Selbstmord.
Berlin. (Zuspruch.) Passanten bemerkten heute früh gegen 8 Uhr in der Hermann-Göring-Strasse unweit des Reichstagsgebäudes, wie ein kleines Lieferauto plötzlich in voller Fahrt von der Fahrbahn abwich und in die Spree hineinfuhr. Der Wagen verlor sofort in den Fluten. Eine Frau, die sich aus dem Wagen hatte befreien können und schwimmend im Wasser umhertrieb, wurde von der Feuerwehr gerettet. Erst nach längerer Zeit konnte das Auto geborgen werden und der Fahrer des Wagens, der ertrunken war, geborgen werden.

Es handelt sich um einen 28 Jahre alten Gemischthandelt und seine 33 Jahre alte Ehefrau. Die Frau ist kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus einem Herzschlag erlegen. Es konnte weiter ermittelt werden, daß wahrscheinlich Selbstmord vorliegt. Der Händler war in erheblicher geschäftliche Schwierigkeiten geraten und lebte mit seiner Frau in sehr zerrütteter Ehe.

Bluttat am Weihnachtsabend

London, 27. Dezember.

Wie Reuters aus Newyork meldet, ist das Oberhaupt der armenischen Kirche Nordamerikas, Erzbischof Leon Tourain, am heiligen Abend während des Gottesdienstes erstochen worden.

Ein Brüderpaar von Kohlenoxydgas getötet.

Koblenz. (Zuspruch.) Zwei Brüder im Alter von 16 und 17 Jahren, die eine Gähnerfarm zu überwachen hatten und des Nachts infolge der starken Kälte des Ofen unvorsichtlich heizten, wurden am Morgen tot aufgefunden. Man vermutet, daß sie von ausströmendem Kohlenoxydgas betäubt und getötet worden sind.

in der letzten Gruppe von 11 Staatsgebieten mit rund 20 Millionen Einwohnern, die das Alkoholverbot in ihrer Verfassung verankert hatten. In acht von diesen Staaten sind allerdings schon die Vorbereitungen für eine Verfassungsänderung im Jahre 1934 getroffen. Zu den bereits veränderten Staaten gehören Newjersey, Newyork, Pennsylvania, Rhode, Island und die Stadt Washington. Eigene Geistes schließen den Alkohol noch aus 3, a. in Michigan und Ohio. Verfassungsänderungen sind u. a. notwendig in Florida, wo sich die Sechsbilder der Millionäre befinden. Texas und Wyoming. Man rechnet damit, daß mindestens 8 Staaten mit 27 Millionen Einwohnern in nicht allzu ferner Zukunft naß werden und daß in 8 weiteren Staatsgebieten mit 9 Millionen Bevölkerung die Entscheidung noch bis Ende 1934 fällt.

Schwarze Abfuhr Hellmuth von Gerlachs in Frankreich.

Paris. „Notre Temps“ veröffentlicht einen offenen Brief des französischen Frontkämpfers Louis Thomas an Hellmuth von Gerlach, der in nicht mißzuverstehender Weise aufgefodert wird, die französische Gastfreundschaft nicht zur Dege gegen das neue Deutschland zu mißbrauchen. Gerlach und seine politischen Bestimmungsgenossen suchen, so heißt es in dem Brief, Deutschland moralisch einzufreien und einen Konflikt mit Frankreich herauszufordern. Die Frontkämpfer, erklärt Thomas, haben miteinander gerungen. Wir haben den deutschen Soldaten kennen gelernt. Das waren Männer, die bis zum letzten Atemzug kämpften. Sie verdienen die Hochachtung, die dem Mut und Opfergeist gebührt. Sie aber, Herr Gerlach, und Ihre Freunde haben sich wie selige Weiber benommen. Lassen Sie die Franzosen ihre Angelegenheiten selber regeln. Die Toten Frankreichs und Deutschlands werden fest den ehrlichen Bemühungen derjenigen Elemente beider Länder dienen, die einen ehrenhaften, vollkommenen Frieden zu schließen suchen. Das Wort haben also nicht die deutschen Wichtigtuer, sondern die Deutschen, die Gerren in ihrem Hause sind, und die Franzosen, die nicht bereit sind, ihr Land irgendeiner Propaganda preiszugeben.

Weihnachtsansprache des Papstes

Rom, 27. Dezember.

Die Weihnachtsansprache, die der Papst vor dem verammelten Kollegium der Kurienkardinäle hielt, trug vorwiegend religiösen Charakter. Nach Empfang der Glückwunschsadresse sprach Pius XI. über das außergewöhnliche heilige Jahr, das so viele Menschen in das Haus des Vaters geführt habe. Ueber die internationale Lage sagte der Papst, inmitten des allgemeinen Chaos, der Widersprüche, der endlosen und zahllosen Verhandlungen, der ungeheuren Anstrengungen aller Menschen bleibe dem Statthalter Christi nichts weiter übrig, als immer wieder aufs eindringlichste zum Gebet aufzufordern.

Verteidigung des Adlerschildes

an Professor Dr. Dörpfeld.

Berlin. (Zuspruch.) Der Reichspräsident hat dem Altertumskundlichen Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der zur Zeit auf der Insel Peacas in Griechenland wohnt, ausläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „Dem Altwater der Forschung antiker Baukunst“ verliehen.

Verfilmung: 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!)

Die Sonnenblume, die Oelpflanze des kleinen Landwirtes.

Um die Einfuhr möglichst einzuschränken, hat die neue Staatsführung die landwirtschaftlichen Organisationen im Winter 1932/33 aufgefordert, sich auf den Anbau von Oelsämen umzustellen. Ein kleiner Landwirt in Schlesiens nahm nun einen solchen Anbauversuch vor. Er referierte zu dem Versuchsjahr ein Acker Morgen mittelmäßigen Bodens, welcher im Herbst Stallmärgel erhalten hatte. Für die Aussaat wurden 1 1/2 Pfund schwarze Sonnenblumenkörner genommen. Dieser Samen wurde, nachdem der Acker durch Pflug und Egge gut vorbereitet und mit dem Häufelpflug kleine Furchen gezogen waren, in diese hineingestreut, wonach das Einreihen des Acker mit der Egge erfolgte. Nach dem Aufgang der Sonnenblumen wurden sie durch Hacken und Säen von allen Unkraut-freigehalten und die jungen Pflanzen auf eine Entfernung von 20-30 Zentimeter versetzt. Das Hacken erfolgte solange, bis die Pflanzen eine Höhe von 1/2 Meter erreicht hatten, worauf das Befahren mit dem Häufelpflug stattfand. Die weitere Behandlung konnte, da die Sonnenblumen zu hoch wurden, eingestellt werden.

Der genannte Acker Morgen Acker ergab nach der Reife 1 Zentner Körner. Der Probeausschlag in der Deilmühle erbrachte von diesem Zentner Körner gegen 9 Liter sehr gutes Speiseöl, an frischen Delfuchen oder Mehl wurden 87,5 Pfund gewonnen. Die Berechnung hatte folgender Ergebnis:

Ein Liter Öl à 1,60 RM × 9 Liter =	14,40 RM.
Ein Zentner Sonnenblumenöl =	8,90 RM.
87,5 Pfund =	7,40 RM.
Mehln	21,80 RM.
Unkosten in der Deilmühle und Aussaat	5,35 RM.
Auf ein Acker Morgen Reinertrag	16,45 RM.

Es muß allerdings von diesem Betrag noch die Arbeit bei Gewinnung der Körner abgezogen werden, besonders weil Maschinen dazu wohl nicht verwendet werden können. Doch ist das Ergebnis immerhin sehr zufriedenstellend, denn es wurde pro Morgen etwa 120-130 RM. erzielt, also gut doppelt soviel als bei Anbau von Roggen. Die Hauptsache aber ist, daß ein Erzeugnis gewonnen wird, das nicht aus dem Ausland eingeführt werden braucht.

An allgemeinen Erfahrungen ist noch folgendes bemerkenswert: Die Aussaat der Sonnenblumenkerne darf nicht zu spät erfolgen, denn die Blütezeit sollte im Juni, der reichlichen Sonnenbestrahlung wegen, stattfinden. In der Blüte muß bei jeder Staude nur eine Rose gebildet und alle seitlichen Äste wie Blüten abgeschnitten werden, da sie nur der Hauptrose die Säfte entziehen. Diese abgeschnittenen Zweige und Blüten sind ein beliebiges Futter für Rindvieh, auch sogar in trockenem Zustande nach der Ernte. Die Blüte selbst ist gleichzeitig den Bienen eine gute Honigweide. Es ist auf möglichst dichten Stand und starke Bewurzelung zu halten, damit bei Stürmen die reisenden und deshalb schwerer werdenden Rosen nicht so leicht geknickt werden. Allerdings machen auch die Bögel viel Schaden, jedoch oft die Rosen halbwegs abgenommen werden müssen, vielleicht läßt sich dieser durch vermehrten Anbau für den einzelnen Landwirt vermeiden, weil die Bögel sich dann mehr verteilen.

Die Ernte geschieht am vorteilhaftesten durch Abschneiden der Samenscheiben bei trockenem Wetter. Man lasse sie nicht bei feuchter Witterung liegen, weil die Scheiben dann weich werden und zerfallen. Die Körner entfernt man ebenfalls bei trockenem Wetter aus den Scheiben. Erstere werden täglich in der Sonne getrocknet und von den Schalen sowie vom Staube befreit. D. R.

Sortenwahl und Haltbarkeit der Futterrüben.

Neben Klee ist die Futterrübe die wichtigste Futterpflanze des Winterlandes, sie ist, wie Wohltmann sagt, das Grünfutter des Winters. Treffender kann man die Bedeutung des Futterrübenbaues für die Winterfütterung nicht kennzeichnen. Darüber hinaus gehört die Futterrübe zu denjenigen Kulturpflanzen, die stärkste Düngung und gute Pflege am besten ausnützen und lohnen. Hieraus ergibt sich für den Landwirt die Notwendigkeit, diesem wertvollen wirtschaftseligen Futter volle Aufmerksamkeit zu widmen. Ausschlaggebend für den Nahrungswert der Futterrübe ist die Sortenwahl. Man unterscheidet Massen-, Kompromiß- und Gehaltsrüben. Diese Bezeichnungen deuten schon darauf hin, daß die Massenrüben auf hohe Erträge, die Gehaltsrüben dagegen auf hohen Nährstoffgehalt gezüchtet sind. Die Kompromißrüben nehmen eine Mittelstellung zwischen beiden ein. Es besteht ein gewisses Verhältnis zwischen Rohwert und Trockensubstanzprozent. Je höher im allgemeinen die Rohwert ist, desto geringer sind die Trockensubstanzprozent und umgekehrt. In erster Linie soll der Anbau von Futterrüben große Futtermassen bringen. Dabei darf allerdings der Wasserreichthum des Ernteproduktes eine gewisse Höhe - 90% - nicht übersteigen, weil andernfalls leicht Verluste durch Fäulnis während der Aufbewahrungszeit entstehen. Andererseits erscheint aber die einseitige Betonung des Trockenstoffgehaltes nicht angezeigt, weil das Vegetationswasser der Futterrübe von großem Einfluß auf die bessere Verwertung des Gesamtfutters ist. Jedenfalls ist neben den zucker- und trockenstoffreichen Sorten das Vorhandensein zuckerreicherer und ertragsreicherer durchaus berechtigt. Dabei sind die gehaltreicheren und weniger haltbaren Rüben zu Anfang bald nach der Ernte, die gehaltreicheren, haltbareren zum Frühjahr hin zu verwerten. Besonders zu empfehlen bleibt aber immer der Anbau von Kompromißrüben. Diese bringen eine geringere Masse, aber mehr Nährstoffwert als die Massenrüben und stets mehr Masse, nicht selten auch mehr Nährstoffe als die Gehaltsrüben. Infolgedessen sind die Massenrüben auch durch bessere Haltbarkeit überlegen. Auf den Vorteil der leichteren Ernte soll an dieser Stelle nur kurz hingewiesen werden. Während nämlich die spindelröhrenförmigen Gehaltsrüben größtenteils in den Boden wachsen, sind die Kompromißrüben den walzenförmigen, mehr über der Erde wachsenden Massenrüben in der Form ziemlich gleich. Sie ermöglichen dadurch eine leichte Ernte, ein Vorteil, der besondere Beachtung verdient. Für die Qualität und Haltbarkeit der Futterrüben spielt innerhalb der einzelnen Sorten die sachgemäße Versorgung mit den einzelnen Pflanzennährstoffen eine wichtige Rolle. Die Wirkung der Stickstoffdünger erstreckt sich in erster Linie auf die Hervorbringung großer Erntemengen, während die Phosphorsäure auf eine schnelle und kräftige Entwicklung der jungen Pflanzen hinwirkt. Der Hauptanteil an der Steigerung der wertbildenden Bestandteile, vor allem der Trockensubstanz, fällt einer ausreichenden Kalidüngung zu, wie denn auch die Rüben geradezu als Kalistresser bekannt sind. So betrug bei einem Futterrübenversuch der Agrarwissenschaftlichen Versuchsanstalt Halle a. S. der Ertrag an Trockenmasse bei Düngung mit

Stickstoff, Phosphorsäure, ohne Kali	102,0 dj je ha
Stickstoff, Phosphorsäure + 3 dj/ha Kalidüngesalz	123,0 dj je ha
Stickstoff, Phosphorsäure + 10 dj/ha Kainit	124,8 dj je ha

Auch bei Versuchen in Jostebitz wurde der Gehalt an Trockenstoff durch Kalidüngung um 1,83 Prozent erhöht.

Vom richtigen Fällen der Bäume.

Wiesbad wird das Fällen der Bäume unsachgemäß vorgenommen. Nichtiges Fällen kann auf zwei Arten erfolgen und zwar durch Abhängen über dem Erdboden oder dem Roden mit der Wurzel. Besteres wird hauptsächlich für einzeln stehende Bäume in Gärten und Parks in Frage kommen, da dann keine Stöße stehen bleiben, die bei harten hängigen lange Zeit brauchen, ehe sie verfaulen bzw. verrotten und so lange recht unschön wirken; es sei denn beabsichtigt, Stöße als Tisch, Bank oder Säule zu benutzen. Sie werden dann in der gemühten Höhe abgefügt. Im allgemeinen ist das Abhängen einfacher und billiger. Auch die Stämme sind besser als Nutholz zu verwenden. Bevor nun mit dem Sägen begonnen wird, muß der Stamm mit einer Jagenante "Kaltterbe" versehen werden, und zwar nach der Seite hin, nach welcher der Baum fallen soll. Es ist dies Bedingung, damit dieser nicht eine unbeabsichtigte Richtung nimmt und evtl. Schaden anrichtet. Dieser Korb nun muß tief am Boden in den Stamm gehauen werden und zwar so, daß er etwa ein Fünftel bis ein Viertel der Baumstärke in den Stamm eindringt (Abb. 1). Falsch ist das Einhauen nach Abb. 2, weil dadurch viel

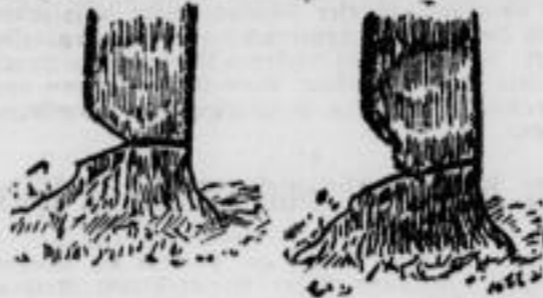


Abb. 1.

Abb. 2.

nuthaeres Holz in die Späne gehauen wird. Dann kann mit dem Einhängen begonnen werden und zwar auf der dem Korb gegenüberliegenden Stammsseite (Abb. 3). Der Schnitt, welcher gerade

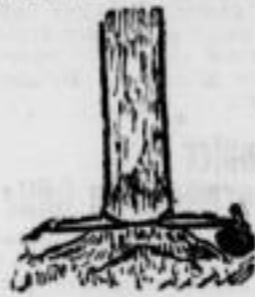


Abb. 3.

und nicht schräg geführt wird (siehe Abb.), muß den Korb treffen, da sonst leicht ein Einreißen bzw. Kupplieren des Stammes erfolgt. Damit möglichst viel Nutholz am Stamme verbleibt, sollte der Stock nicht höher als 15 bis 20 cm gemacht werden. Leichtert wird die Arbeit und auch die Richtung des Sägeschnittes durch Einverleiten einer Verankerung des Sägeschnittes durch Einreiben eines Keiles aus hartem Holz oder Eisen hinter der Säge erfolgt. Auch die Anbringung eines Seiles in der Zugrichtung, von zwei Mann bedient, erfüllt den gleichen Zweck. Zum Fällen bedient man die Schrottsäge (Abb. 4), da die Bügelsäge beim Durch-



Abb. 4.

schneiden starkerer Stämme, unter Beibehaltung des Bügels, nicht verwendet werden kann. Das Roden der Bäume (stehend roden) geschieht durch Umgraben des Stammes und Freilegen der Wurzeln in einer Breite von 80 bis 100 cm vom Stamm ab gerechnet (Abb. 5) und zwar in der Weise, daß nicht nur der erste Wurzel-



Abb. 5.

ring, sondern auch alle darunterliegenden Wurzeln durchhauen werden, wenn die Pfahlwurzeln, die bekanntlich senkrecht in die Erde gehen, erreicht werden sollen. Das Anbringen von Zugseilen zwecks Umhängens und Steuerung des Stammes nach der festgelegten Richtung ist hier nötig. Es empfiehlt sich, ehe der Baum zu Fall kommt, ein stärkeres Stammstück in der Fallrichtung auf den durch das Roden entstandenen Grubenrand so zu legen, daß der Stamm darauf fällt, sobald der Wurzelstock sicherer und höher herankommt. Dieser wird dann an der Anschlagstelle des Stammes abgefügt, um möglichst viel Nutholz zu erzielen. Der Stock wird je meistens als Brennholz verwertet werden, während man das Rodeloch mit Erde ausfüllt und plantiert. B. R.

Viehzahlung am 5. Dezember 1933.

Am 5. Dezember findet wiederum eine allgemeine Viehzählung statt. Mit dieser Viehzählung, die sich auf Pferde, Esel, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel und Bienentörbe erstreckt, wird eine Ermittlung der in den Vierjahreszeiten 1. Juni bis 1. August und 1. September bis 30. November 1933 vorgenommenen nichtbeschäftigten Schlachtungen (Haus- und Schlachttiere) von Schweinen und Zerkeln sowie eine Feststellung der Viehhalterfarmen verbunden.

Wer bis zum Ablauf des Zähltages (5. Dezember) nicht von einem Zähler aufgesucht worden ist, hat die Angaben im Laufe des 6. Dezember 1933 dem Ortsvorsteher zu machen.

Bei der großen Bedeutung, die der bevorstehenden Viehzählung für die Landwirtschaft wie auch für die gesamte Volkswirtschaft zukommt, darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihre Aufgabe erfüllen. B. R.

Praktische Winke

Die Mistel im Garten und im Volksmund.

Wenn im Winter alle Laubbäume kahl und leblos dastehen, grünt noch in den Kronen mancher Bäume das sonderbare, buschige strauchartige Gewächs der Mistel. Bezeichnenderweise wächst sie nicht auf der Erde, hat auch keine richtigen Erdwurzeln, sondern zieht - wie das gefährliche Viegel dem Kaninchen - mit ihren Saugwurzeln dem wehrlosen Wirt, also dem Baum als Wirtspflanze, das Blut, die Lebensäfte, rücksichtslos aus den Adern. Und das macht sie zu den gefährlichsten Feinden unserer Laub- und im besonderen unserer Obstbäume.

Viele abergläubische, seltsame Gedanken umwehen und umspinnen seit unzähligen Jahrhunderten dieses seltsame Gewächs, das meistens im Februar schon blüht und seine Früchte im Laufe des Sommers reift, die zur natürlichen Verbreitung dieses gefährlichen Schädlings beitragen. Die Bögel fressen nämlich den Samen und legen seine keimfähigen Bestandteile mit ihren Excrementen wieder auf Bäume ab, wo der Same keimt, sich mit seinen Saugtrieben in die Rinde einbohrt und damit dem Baum Kraft und Saft raubt.

Man wird und muß sie deshalb sofort energisch bekämpfen, indem man im laublosen Zustand der Bäume, also im Winterhalbjahr, die befallenen dünnen Äste so tief unter der Anschlagstelle abschneidet, soweit die durch ihre grüne Färbung deutlich erkennbaren Rindenwurzeln reichen. Die entstandenen Wunden sind sofort mit Baumwachs zu verstreichen, damit kein Frost eindringen kann und später keine Frostplatten entstehen, die häufig die Ursache für den gefährlichen Krebs usw. bilden. Das Verstreichen aller größeren Schnittwunden ist aber auch deshalb nötig, damit sich die hierher und pilzlichen Schädlinge nicht einnisten können, die den Baum noch mehr schwächen würden. B. R.

Tränken der Schafe.

Im Winter sollen die Schafe täglich nur einmal getränkt werden. Ein gefundenes und ausgewachsenes Schaf trinkt 1,5-2 Liter. Bei n. u. r. trockenem Futter bedarf es jedoch mehr. Das Saufen über den Durst ist aber auch den Schafen nicht dienlich. Warme Tränke ecken die Tiere an und erschöpfen die Verdauung. Kaltes, nicht eiskaltes, Wasser ist für sie das beste Getränk, namentlich wenn etwas Salz dazwischen gegeben wird, das sie sehr lieben. B. R.

Fütterung von Mastschweinen.

Bei der Fütterung von Mastschweinen ist es vollständig unnötig und zudem unvorsichtig, das Getreidefrot zu kochen; denn dadurch werden gerade die so wichtigen Vitamine, die in den Getreidekörnern enthalten sind, zerstört. Viele Versuche haben ergeben, daß ungekochtes Getreidefrot von den Schweinen eben so gut verwertet wird, wie gekochtes. Am vorteilhaftesten ist es, das Getreidefrot mit eiweißreichem Beifutter, wie Magermilch, Fischmehl u. dergl., mit etwas Wasser zu verrühren, jedoch ein derber Brei entsteht. Im Winter an besonders kalten Tagen wird zu diesem Zweck warmes, nicht aber kochendes Wasser verwendet. B. R.

Torfmulch beim Pflanzen der Obstbäume.

Torfmulch fördert das Wachstum der Bäume außerordentlich. Es wird mit Wasser oder verdünnter Jauche durchfeuchtet und der Pflanzenerde, die um die Wurzeln zu liegen kommt, beigegeben, worauf dann das Pflanzloch wie üblich ausgefüllt wird. Torfmulch lockert den Boden, jedoch Luft und Wärme, namentlich in schärferen Böden, leichter Zutritt haben. In der angegebenen Art gepflanzte Obstbäume werden in ihrer Wurzelbildung kräftig gefördert, daß sie schon im ersten Sommer bis 50 cm lange Triebe bilden. Für ein Pflanzloch von 1,50 m Durchmesser können 5-6 kg Torfmulch, trocken gewogen, gerechnet werden. B. R.

Der Krebs der Apfelbäume.

Der Krebs ist eine Pilzkrankheit, die in der Hauptsache Apfelbäume heimlich, aber auch auf anderen Obstarten austreten kann. In den Holzigen Teilen des Stammes ruft der Krebs Wucherungen hervor, die bei stark triebenden Bäumen meist übermäßig werden. Bei den übermächtig anwachsenden haben wir es mit einem geschlossenen oder knolligen Baumkrebs zu tun. Findet dagegen keine Überwucherung statt, so haben wir den offenen oder brandigen Krebs. In jungen Trieben kann der Krebs auch Epitheldürre hervorrufen. Die Entwicklung des Pilzes wird durch stauende Nässe im Boden, durch Kalkmangel, einseitige Stickstoffdüngung und die Anpflanzung treibensfähiger Sorten gefördert. Die Bekämpfung des Krebses ist gar nicht so schwierig. In erster Linie müssen alle Bedingungen, die seine Entwicklung fördern, beseitigt werden. In stark treibensfähigen Gegenden wird man schon bei der Anpflanzung nur solche Apfelsorten wählen, die treibenswiderstandsfähig sind. Ein stark feuchter Boden oder gar mit stauender Nässe muß entwässert werden und im Herbst durch Kalkgaben einfluert. Mit der Jauchedüngung muß man einige Zeit aussetzen, dagegen gibt man starke Gaben von Kali und Phosphorsäure, die letztere in Form von Superphosphat oder Thomasmehl. Weiterhin werden alle Wunden mit einem scharfen Messer bis auf das gesunde Holz herausgeschnitten und mit Baumleer verstrichen. Alle jungen vom Krebs befallenen Triebe werden abgeschnitten und verbrannt. Auf diese Weise läßt sich der Obstbaumkrebs sachgemäß und verhältnismäßig schnell bekämpfen.

Schweine mit Läusen.

Gegen die Läuse bei Schweinen und Zerkeln gibt es eine ganz Anzahl von Mitteln, die sich gut bewährt haben. Man kann die Tiere mehrere Tage hintereinander mit Schmierseife einreiben und danach mit warmem Wasser nachwaschen. In den folgenden Tagen reibt man je ein Drittel der Körperoberfläche mit Tabakruß, der man auf einen Liter etwa einen halben Liter Essig zusetzt, ein. Die Tabakruß stellt man her, indem man 40 Gramm Tabak in einem Liter Wasser kocht. Eine andere Methode ist das Einwickeln der mit Läusen besetzten Körperstellen, vorwiegend also Hals, Rücken und Schwanzwurzel, mit Fettsäuren, besonders Fischtran, oder mit ätherischen Ölen. Die wichtigste Voraussetzung aber für die Beseitigung der Schmarotzer ist eine gute Pflege der Tiere und Sauberkeit im Stall. Gut und richtig ernährte Tiere in sauberen Ställen werden von Läusen in den seltensten Fällen heimgejagt. Die Ställe sind gründlich zu reinigen und mit Kalkmilch unter Kreolin- oder Lysolzusatz zu streichen.

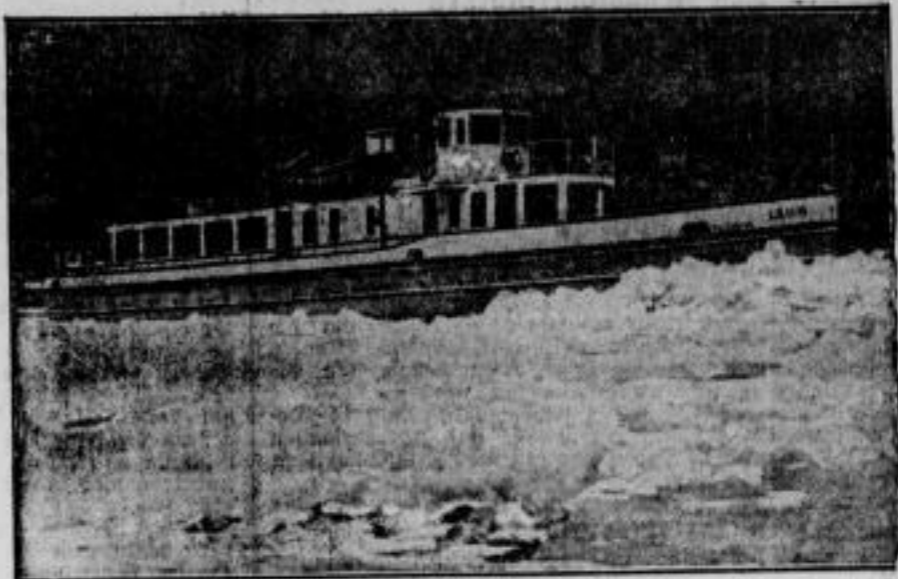
Hühner im Garten.

In den abgeernteten Gärten sollte man unbedingt die Hühner und Enten hineinlassen, denn sie vertilgen darin Laufende von schädlichen Insekten. Besonders für Baumgärten ist eine solche Säuberung eine direkte Notwendigkeit und gibt es wohl kein Mittel, welches eine gleichartig gute Wirkung hätte. B. R.

Umschau vom Torgyn in Bild und Wort.



Rubbe zum Tode verurteilt — Die anderen Angeklagten freigesprochen.
 Ein Bild auf die Bank der Angeklagten während der Urteilsverkündung im Leipziger Reichstagsbrandhisterprozess: rechts hinten steht man Dimitroff, neben ihm von der Rubbe, links hinten den Bulgaren Popoff, rechts neben ihm Torgler.



Ein Eisbrecher auf dem Rhein festgefahren. Wie gewaltigen Eismassen auf dem Rhein haben diesen Eisbrecher auf seiner Fahrt durch das Treibeis festgehalten.



Zwei Augenblicksbilder vom Schauplatz des Unglücks.



Eisfischen im — Konzentrationslager. Den ausländischen Greuelmeldungen über das Leben in den deutschen Konzentrationslagern können wir unsern Lesern dieses Bild entgegenhalten, das die Lügen dieser Nachrichten bestend widerlegt: Schubhäftlinge in Dachau üben in ihrer freien Zeit Eisfischen.

Die ersten Aufnahmen von der Eisenbahn-Katastrophe in Cagny bei Paris.



Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe in Frankreich. Die Unglücksstelle von Compiègne bei Cagny i. Marne, wo der Straßburger Schnellzug mit etwa 100 Kilometer Geschwindigkeit in den haltenden Flugzug Paris—Rancy hineinstieß.



Die Opfer der Katastrophe bei Cagny.

Der französische Präsident Lebrun (zweiter von rechts) an den Särgen der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Cagny i. Marne, die in der Halle des Pariser Ostbahnhofes aufgebahrt wurden.

hen,
hige
le
bern
hren
irts-
bern.
und

um-
dchs,
kaufe
führ-
men
nten
aug-
und

den.
Bei
über
rante
nicht
wenn
R.

ndtig
n da-
n Ge-
geben,
so gut
s Ge-
hmet
Bret
diejem
R.

ch. Es
d der
misch,
rsmull
weren
lanzte
i, daß
n. Für
rsmull,
R.

Apfel-
kann.
rungen
werden.
um ge-
n keine
Krebs.
erufen.
Boden,
anzung
dies ist
gen, die
euchten
Apfel-
feuchter
und im
ih man
ali und
er Tho-
n Ref-
rumteer
den ab-
idbaum-

e ganze
ann die
den und
Lagen
he, der
ht, ein.
abat in
es Ein-
nd also
s Fisch-
ng aber
er Tiere
n Saube-
n heim-
alkmilch

fühner
nde von
e solche
ohl kein
B. R.

Leitungen in weichen Tonen soweit beendet sein werden, daß die von der Stromversorgung entbliebenen Gebiete wieder beliefert werden können. Hier zeigte sich erneut, wie dringend notwendig die Teno ist, um auch in solchen Fällen sofort helfend eingreifen zu können. Das Weihnachtsgeld erfüllt also für viele Nothelfer eine nicht geringe Unterbrechung. Aber es galt wieder einmal zu beweisen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Nur der Dresdner Teno trat auch die Chemnitzer Gruppe in Tätigkeit, um ähnliche Schäden im westlichen Erzgebirge zu beseitigen, die noch umfangreicher sind, so daß die Zahl der eingeleiteten Nothelfer dort mehr als hundert betrug.

Vermischtes.

Selbstmord eines Pfarrers. Der seit dem 12. Dezember vermisste Pfarrer Werner Kimmel aus Stahnsdorf bei Berlin wurde am Sonntag im Walde bei Friedrichshagen mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Er war offenbar umhergeirrt und hat in einem Anfall geistiger Unmächigkeit Hand an sich gelegt.

Zwei Kinder verbrannt. Aus Paris wird gemeldet: Einen tragischen Tod fanden zwei siebenjährige Kinder, die Heiligabend von ihren Eltern in einer Holzbaracke gefangen worden waren, die ihnen als Wohnung diente. Aus bisher unbekannter Ursache brach dort gegen Mitternacht ein Feuer aus. Es gelang den Nachbarn trotz aller Anstrengungen nicht, die beiden Kinder zu retten. Als die Baracke vollkommen niedergebrannt war, fand man nur noch die verkohlten Leichen vor.

Ein teures Pferd. Die Ortsbürger Große Straßammer verurteilte einen alten Schmiedler, den taubstummen Bauern August Eloy wegen Schmutzhandels zu 2000 Mark Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis und den Bauern Carl Ellath zu 2000 Mark Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis. Beide hatten diesmal eine Tute aus Polen über die Grenze geschmuggelt. Da das Gericht die Dauerhaftigkeit berücksichtigte, kam dies Pferd den alten Schmiedern teuer zu stehen.

Betrug mit Steueraktiven. Ein Steueraktiver des Solinger Finanzamts und drei seiner Helfer hatten sich vor der Großen Straßammer in Wuppertal wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zum Schaden des Volkes zu verantworten. Der Steueraktive, ein seit 30 Jahren im Dienst stehender Beamter, dem die Ausgabe der Steueraktive anvertraut war, hatte es auf raffinierte Weise verstanden, sich mit Hilfe gefälliger Vollmachten und Quittungen für etwa 1000 Mark Steueraktive zu verschaffen. Einer der Helfer, ein rüchlicher Betrüger, hatte hinterher noch die Frechheit gehabt, dem Leiter des Finanzamts gegen eine Belohnung von 150 Mark Material zur Untersuchung der Schuldigen anzubieten. Als er kein Material,

das aus einem alten Zeitungsblatt bestand, dem an eine stille Gede bestellten Dienstmädchen des Oberbürgermeisters gegen das erhaltene Geld ausständig wollte, wurde er von Kriminalbeamten verhaftet. Das Gericht verurteilte den Schwindler zu 14 Monaten Gefängnis und den Steueraktive zu einem Jahr Haftstrafe. Die beiden anderen Helfer, die nur den Verkauf der Steueraktive vermittelt hatten, wurden mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen bestraft.

Kürze ist des Bihes — Seele. Kürze ist des Bihes Seele, so dachte ein Mann, der über seine Abstammung einen Nachweis erbringen wollte. Er schrieb an die Behörde in Spotta (Kreis Delitzsch): „Benötige sofort meine Großmutter. Wollen Sie mir selbige sofort zuwenden. Vorto liegt bei.“ Die Behörde schickte diesen gekürzten Bismarck nicht etwa als Verulung auf. Sie erkannte durchaus das wesentliche und schickte dem Antragsteller die Personalien seiner Großmutter.

Das verdamnte Spülwasser. Ein Milchhändler in Alsch (Rheinland) fiel seinen Kollegen beim Abholen der Milch dadurch auf, daß er keine leeren Kannen in der Halle immer etwas abließ. Werkschlichterweise schabte er auch immer „etwas“ in den leeren Kannen, wenn er sie von seinem Wagen in die Halle hineintrug. Der Leiter der Milchzentrale wurde verständigt und eines Morgens wurde kontrolliert. Es ergab sich, daß jede Kanne etwa einen Liter „Spülwasser, das nicht ausgenommen ist“, wie der Händler meinte, enthielt.

Dienst am Kunden. — Refordleistung eines Eisenbahnbeamten. Eine Musterleistung im Dienst am Kunden vollbrachte ein Bielefelder Eisenbahnbeamter. Ein Kaufmann erkrankte auf dem Bahnsteig, um den Zug nach Hannover zu besorgen, mußte aber von dem diensttunenden Beamten vernommen, daß der Zug sehr erhebliche Verspätung hat. Der Reisende zeigte sich darüber äußerst aufgeregt, da er seinen Chauffeur an den Bahnhof bestellt hätte, der möglicherweise wieder nach Hause fahren würde. Der Beamte ging aus Telephon und ließ sich mit einem befreundeten Kollegen in Hannover verbinden. Nach kurzer Zeit kam er zurück und konnte dem Reisenden mitteilen, daß der Chauffeur benachrichtigt sei und solange warten werde, bis der Zug in Hannover eintreffe. Auf die Frage des freudig überstolzen Kaufmanns, was diese Gefälligkeit koste, antwortete der Beamte: „Nichts, das ist unter Dienst am Kunden!“

Panik beim Gottesdienst

Sieben Tote

Am heiligen Abend entfiel in einer Kirche in Manila infolge falschen Feueralarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang und in dem Gedränge wurden sieben Personen getreten.



Die Kurve der Arbeitslosen sinkt!

Dieses Schaubild zeigt die bedeutende Abnahme der Zahl der Arbeitslosen seit der Machtübernahme durch Hitler. Während in den Vorjahren die Zahl der Arbeitslosen zwar im Sommer saisonmäßig sank, in den Wintermonaten jedoch verstärkt zunahm, ist in diesem Jahre

die Zahl der Erwerbslosen durch die Maßnahmen der Regierung unverhältnismäßig stark gesunken worden und — ein besonders erfreulicher Erfolg — auch in den Wintermonaten so niedrig gehalten worden. Wie man sieht, sind in der Zeit von September bis November sogar noch weitere 140.000 Menschen in den Arbeitsprozeß eingereiht worden.



Drum prüfe, vor
sich ewig bindet

Roman von Magagnoli-Greif

Ob — vor einer andächtigen Hörschaft zu musizieren oder Klavier spielen — das muß herrlich sein! Die Menge mit sich reihen, Freude bereiten, Ovationen bekommen. Nur das würde das Leben lebenswert machen. Wie herrlich sind alle diese Dichtungen, angefangen von Homer bis zu Goethe! Man könnte sich ganz in sie versenken; es ist ganz gleichgültig, ob sie aus der deutschen Literatur kommen, aus der griechischen oder aus der französischen. Immer sind es Wunderwerke. Welch eine Poesie, welch eine Beschwingtheit liegt in diesen Dichtungen!

Verstehen Sie das, Fräulein Lore? Können Sie mich begreifen?

Leonore sah das zarte, blasser Jungensgesicht mit seinen übernatürlich glänzenden Augen fast betroffen an. Wie konnte dieses schwächliche Kind auf einmal reden! Es war wirklich, als ob ein Künstler in ihm verborgen wäre. Eine Künstlernatur, die noch gefesselt war durch die Bindungen der Erziehung und des Drills, die sich aber durchdrang gegen alle Hemmungen, gegen den Willen des Vaters und gegen allen Gehorsam.

Dieser schwächere junge Mensch, der auf der Stufe stand zwischen Knabe und Jüngling, der kaum zu reden wagte, wenn der Vater ihn examinierte... wie bereit er sein konnte, wie er aus sich herausging.

Leonore vergaß in diesem Augenblick die Schranken, die jetzt eigentlich von diesem Jungen trennten. Das brüderliche Band war fester als die Vernunft. Sie legte ihren Arm um die Schulter Bruno's, lächelte ihn auf die Stirn.

„Lore... ach, liebes Fräulein Lore! Sie sind wie eine gütige Fee, die sich dem Dichter zuneigt und die ihn ganz versteht.“

Stürmisch sagte es der Junge und küßte voller Inbrunst Leonores schmale Hand.

„Aber, Bruno, wer wird so wild und so ungestüm sein!“

„Ach, Fräulein Lore, noch nie hat mich jemand verstanden! Vater will so etwas nicht hören, und Erich ist noch viel zu jung und zu dumm dazu. Aber Sie, Fräulein Lore... oh, Sie sind so wunderschön und so gut!“

Voll ehrlicher Bewunderung stritt sie seine Kinder-angen an.

„Sie sind die schönste Frau, die ich je gesehen habe! Was ist Mia Bernell gegen Sie...!“

Leonore horchte auf. Was mußte sie da hören? Sollte der Sechzehnjährige schon Dummheiten machen?

„Bruno, wer ist diese Mia Bernell?“

„Die größte Künstlerin der Welt, der Star des Jenoer Stadttheaters. Oh, sie spielt eine Maria Stuart... sie ist eine herrliche Künstlerin. Sie müßten sie sehen, als Iphigenie — sie hat mich ganz bezaubert...“

„Oh, Bruno, wenn das der Vater wüßte...!“

„Sie werden mich nicht verraten, Fräulein Lore? Ich habe mir wirklich nichts zuschulden kommen lassen. Nur... in meinen Gedichten habe ich sie besungen.“

„Sie dichten, Bruno?“

„Ja! Darf ich Ihnen einmal etwas vorlesen?“ fragte Bruno in atemlosem Entzücken. „Aber still, später...“

„Entwisch! Ich er mir, und dabei hatte ich ihn beim schon gehabt.“ Erich war ganz außer Atem, als er jetzt gelaufen kam. „Na, muß ich ihn halt sein lassen. Wollen wir ein wenig gondein, Fräulein Lore? Drüben auf unserer Teich? Ich rudere. Können Sie steuern?“

„Natürlich kann ich das!“

„Können Sie denn auch rudern?“

„Jawohl, auch das kann ich!“

„Au, fein, dann rudern wir beide, und Bruno geht aus Steuer.“

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnement muss erneuert werden.

wenn Sie die Zustellung des Monats Tagblattes für Januar wünschen.

Bezugspreis 2.- Rm. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

- auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgebend gern gelesene Niels Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit eintragen für
- Milchstraße: Hugo Rühle, Vork
 - Bahra: Hugo Rühle, Vork
 - Blochwitz: W. Raujohs, Seerhausen 17
 - Roberten: Frau E. Vogel, Roberten Nr. 72
 - Vork: Hugo Rühle, Vork
 - Ganitz: D. Thiele, Gröba, Oshaber Straße 19
 - Maubitz: Frau Doffe Nr. 8
 - Mahlis: E. Kühne, Nr. 57
 - Gröblich: W. Raujohs, Seerhausen 17
 - Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
 - W. Deidenreich, Kleebr. 4
 - A. Niebel, Oshaber Str. 2
 - Frau Kulle, Kleebr. 19
 - Grödel: D. Vetter, Grödel Nr. 1
 - Denba: Frau D. Dork, Denba, Nr. 42
 - Jacobshausen: W. Schöne, Jacobshausen 21b
 - Nachschauen: W. Schöne, Frau Trimus, Nidrich Nr. 21a
 - Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
 - Kobeln: A. Dieze, Kobeln Nr. 18
 - Pannenberg: Otto Schauer, Bäckermehler
 - Pentewitz bei Niels: W. Herrmann, Pentewitz Nr. 17a
 - Pichtenlee: Fritz Schammer, Schuhmachermeister
 - Pantitz: W. Raujohs, Seerhausen 17
 - Rehlthener: Rich. Grubbe, Rehlthener Nr. 50
 - Wernsdorf: E. Schumann, Vork 18
 - Wernsdorf: D. Thiele, Gröba, Oshaber Str. 19
 - Vork: D. Vetter, Grödel Nr. 1
 - Nidrich: Frau Trimus, Nidrich Nr. 21a
 - Nidrich: Marie Thranitz, Wirtentorstr. 6
 - Celbin: Herm. Steglich, Pantitz 13c
 - Vahrenz: A. Dieze, Kobeln Nr. 18
 - Pantitz: Herm. Steglich, Pantitz 13c
 - Pantitz bei Niels: E. Schumann, Nr. 18
 - Franke: Frau Trimus, Nidrich Nr. 21a
 - Neuhen: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
 - Niels: Alle Zeitungsabnehmer und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Vertriebsstelle Wochbr. 20 (Telefon Nr. 20)
 - Höberau: W. Schöne, Grundstr. 16
 - Sauerh: Frau Doffe Maubitz Nr. 8
 - Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
 - Weiba (Nid): Fr. Lange, Friedrich-Vik-Str. 29
 - Weiba (Neu): F. Vogel, Friedrich-Vik-Str. 27
 - Reichhain-Lauer: Richard Schmitz, Buchhändler
 - Reichhain: F. Reichhain, Reichhain

„Was du nur immer mit deinem albernen Gondein hast, Erich? Wenn du absolut Rudern willst, dann tue es doch allein und före andere Menschen nicht mit deinen Kinderreien.“

„Ach, du kannst ja vom Ufer aus zusehen, Bruno, wenn du nicht mit uns fahren willst! Sonst wird es dir schließlich nur wieder schlecht, wie es letztmal.“

„Das könnte dir so passen, Erich! Fahr du nur in deinem Kahn; aber Fräulein Lore lasse ruhig hier, sie macht sich sicher nichts aus der Fahrerei auf dem Tümpel.“

„Aber, ich denke nicht daran, Fräulein Lore bei dir zu lassen. Du hast ja deine Mia, an die du denken kannst, da hast du Unterhaltung genug.“

„Erich...!“

Leonore machte dem Streit ein Ende.

„Wir wollen es am besten so machen“, sagte sie, „daß ich ein wenig mit Erich fahre — Bruno wartet solange am Ufer, wir kommen bald zurück. Ist es so recht, Bruno?“

„Ja, natürlich, Fräulein Lore!“

„Also, dann schnell, Fräulein Lore! Hoffentlich haben Sie keine Angst. Bei mir geht es ein wenig wild zu.“

„O nein, ich hab' wirklich keine Angst!“

„Das habe ich Ihnen gleich angesehen, Fräulein Lore! Sie haben Schmitz, das sieht man auf den ersten Blick!“

Sie waren an dem idyllischen Teich angelangt. Leonore hatte ihn noch genau in der Erinnerung; es hatte sich hier nichts verändert.

Erich stand schon im Boot und wartete, mit dem Rudern in der Hand, auf Leonore. Mit einem eleganten Sprung landete Leonore im Boot.

„Donnerwetter, Fräulein Lore, fein haben Sie das heraus!“

Sie setzten sich zurecht, ergriffen die Rudern und waren schnell vom Ufer weg.

„So, Erich, jetzt paddeln wir beidel! Ich gebe das Kommando — eins, zwei... eins, zwei... schön gleichmäßig tief setzen, nicht spritzen. Sehr schön geht das, Erich!“



Aufwärts aus eigener Kraft!

Vor dem zweiten Abschnitt des Winter-Hilfswerkes

Das Weihnachtsfest liegt hinter uns. Es ist ein Fest der Volksgemeinschaft gewesen, wie es noch nie zuvor von irgend einem Volke der Welt begangen worden ist. Das ganze deutsche Volk ist eine große Familie geworden. Freiwillige Helfer haben sich der Notleidenden und Bedürftigen angenommen; durch unendlich viele große und kleine Opfer ist es dem Winterhilfswerk möglich gewesen, Weihnachtsfreude in jedes deutsche Haus zu tragen.

Das Bewußtsein dieser Leistungen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die schwersten Wintermonate noch vor uns liegen. Nach dem Siege bindet den Helm fester! Soll der steile Aufstieg andauern, den das deutsche Volk seit der Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler genommen hat, dann gilt es, auch weiterhin alle Kräfte anzuspannen, um die Bedürftigen vor Hunger und Kälte zu bewahren.

Darum richtet das Winterhilfswerk an das deutsche Volk zum Beginn des Neuen Jahres die Aufforderung, weiter zu kämpfen gegen die Not. Die hervorragendsten Männer der deutschen Nation haben diesen Ruf unterstützt.

Wenn am Silvesterabend und am Neujahrstag die selbstlosen Helfer des Winterhilfswerkes mit der Bitte um weitere Opfer an Euch herantreten, dann seid bereit! Das Neue Jahr soll nicht mit Bitterkeit und ausgelassenem Toben begrüßt werden, sondern mit dem frohen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Diesem Bekenntnis müht Ihr durch freudigen Opfer Ausdruck zu geben. Wenn das Neue Jahr so beginnt, dann wird und muß es froh und glücklich werden. Der Neujahrstag soll zeigen, daß das ganze deutsche Volk sich zu der Devise bekennt: „Aufwärts aus eigener Kraft!“

Der Stellvertreter des Reichslänglers.

In keinem erbitterten Kampfe gegen Hunger und Kälte ist das deutsche Volk allein auf sich selbst angewiesen. Von Sieg oder Niederlage hängt das Schicksal von 6 Millionen notleidender Volksgenossen ab. Der Sieg aber ist nur dann zu erringen, wenn wir geschlossen im Sinne echter Volksgemeinschaft bekennen: „Keiner für sich — Jeder für alle!“ und im wahren Frontgeist danach handeln.

J. M. Daxen

Der Reichsfinanzminister.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte haben sich Bauern und Städter die Hand gereicht und stehen schicksalsverbunden in der gemeinsamen Opferfront. Müde auch in dem zweiten Abschnitt des Winterhilfswerkes, in den wir am Jahreswechsel eintreten, bei jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau der Wille lebendig bleiben, für hungernde und frierende Volksgenossen zu sorgen, auf daß wir auch im neuen Jahr dem Ziele näherkommen, das das deutsche Volk sich gesteckt hat: Aufwärts aus eigener Kraft!

L. H. K. K. K.

Der Reichspost- und Verkehrsminister.

Viel hat das deutsche Volk in treuer Verbundenheit mit seinem Führer schon getan, um den notleidenden Volksgenossen ihr bitteres Geschick zu erleichtern. Aber wir dürfen nicht nachlassen in diesem Tun. Schwere Wintermonate stehen noch bevor. Die bedürftigen Volksgenossen sollen ihnen mit der Zuversicht entgegengehen können, daß ihnen auch weiter gern und ausreichend geholfen wird. Gebe jeder, der noch Arbeit und Brot hat, nach Kräften. Wer sich in gesicherter wirtschaftlicher Stellung befindet, spende nicht, sondern opfere! Dann handelt er im Geiste des Führers in nationaler Solidarität, indem einer für den andern eintritt.

J. v. B.

Der Reichspräsident

Berlin, den 19. Dezember 1933.

Das Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes hat in seiner bisherigen Arbeit Millionen notleidende Deutsche vor Hunger und Kälte geschützt. Aber die Not des Winters ist noch nicht überwunden. Es muss weiter geholfen werden. Im Geiste der Nächstenliebe, im Gefühl nationaler Verbundenheit muss jeder nach besten Kräften dem hilfsbedürftigen Volksgenossen beistehen. So wie Deutschland in den schweren Jahren des Weltkrieges in der Verteidigung des Vaterlandes einmütig zusammenstand, so wollen wir auch jetzt wieder im Kampfe gegen die Not uns wie eine Familie zusammenfinden in dem festen Willen: **Wir helfen weiter**

von Hindenburg

Der Reichswehrminister.

Das deutsche Volk ist unter Adolf Hitlers Führung wieder zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet worden, wie sie schon einmal in den ersten Jahren des großen Krieges alle Deutschen verband. Damals war Deutschland im Kampfe gegen eine Welt auf sich selbst gestellt. „Aufwärts aus eigener Kraft!“ lautet auch heute die Parole.

Der Geist der Kameradschaft und Hilfsbereitschaft, der sich einst in den Schützengräben und in der Not der Heimat bewährte, möge auch heute in allen, auch dem letzten Volksgenossen wieder lebendig sein, damit das harte Los der Armeiten gelindert werden kann. Die Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk ist Dienst am Volk, Dienst an der deutschen Zukunft.

Blumberg



Der Reichsbankpräsident.

Der Grad des Opferwillens zeige die Größe des Danies an den Führer für die Wiedererweckung der Nation.

Helmut Schacht

Der Reichsminister des Innern.

Das deutsche Volk hat in den vergangenen 14 Jahren erkannt, daß es auf sich selbst gestellt ist, und daß es sich selbst helfen muß, wenn es wieder hochkommen will. Deshalb hat es den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund am 12. November in so überwältigender Volksabstimmung bestätigt. Das Wahlergebnis bedeutet den Entschluß des deutschen Volkes, sich auf allen Gebieten selbst zu helfen. Ganz besonders gilt das für die Ueberwindung von Hunger und Kälte in diesem Winter. „Einer für alle, alle für einen“, dieser alte Wahlspruch muß jetzt verwirklicht werden. Das ganze Volk steht fest und treu zusammen, damit nach dem Wort des Führers in diesem Winter kein Volksgenosse zu hungern und zu frieren braucht. Eine gigantische Anstrengung zeigt der Welt den festen Willen Deutschlands zum Leben. Jetzt müssen wir das Letzte aufbieten, um das Winterhilfswerk glücklich zu vollenden. Vieles ist erreicht, worauf wir stolz sein können, jetzt müssen wir durch Opfer, nicht durch Almosen den endgültigen Sieg im Kampfe gegen Hunger und Kälte davon tragen und in nationaler Solidarität die wahre Volksgemeinschaft begründen. Wer jetzt für das Winterhilfswerk gibt, schützt damit sein Volkstum und hilft den hungernden und frierenden Volksgenossen.

J. Frick

Der Reichsminister des Auswärtigen.

Die schönen Anfangserfolge im Kampfe um den Sieg über Hunger und Kälte müssen uns auch in den bevorstehenden schweren Monaten zu nicht erlahmender Opferbereitschaft für das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes anspornen. Sein volles Gelingen wird ein bereichendes Zeugnis von dem auf friedliche Ziele gerichteten Geiste des Neuen Reiches ablegen.

Erst. v. M. M. M.

Der Reichsminister der Justiz.

Nichts offenbart das neu gewonnene Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes so eindringlich wie sein umfassender Kampf gegen Hunger und Kälte im Winterhilfswerk. Auch in der zweiten Hälfte des Winters wird es für jeden Deutschen, der in der Lage ist zu helfen, Ehrenpflicht sein, die zahlreichen Volksgenossen, die unerschütet Not leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Dr. Gurtner

Der Reichsarbeitsminister.

Im Kampfe gegen Hunger und Kälte ist es Pflicht jedes Deutschen, für seine notleidenden Volksgenossen Opfer zu bringen. Wie im Felde müssen wir für unsere Mitmenschen und Mitkämpfer im Deutschlands Wiederaufstieg auch heute eintreten im Sinne aufrichtiger und herzlicher Kameradschaft und fester Volksverbundenheit.

Franz Seldner

